

Dreimonatliche Zeitschrift des europäischen LEADER II-Programms

# LEADER magazine

LEADER magazine [mars-avril-mai 2000] - chaussee St-Pierre 260 - B-1040 Bruxelles - Bureau de depot Bruxelles X

Frühjahr 2000 Nr. 22

## Die (Wieder) Besiedlung des ländlichen Raumes

Leitrim/North Roscommon

Entre Lousã e Zêzere

Sudoeste







**Land:** Schweden

**Durchgeführte Aktion:**  
Gründung einer Telearbeit-Genossenschaft

**Kosten:** 111 058 EUR  
**EU:** 24 529 EUR  
**Andere öffentliche Mittel:** 24 529 EUR  
**Privat:** 62 000 EUR

“Drei abgelegene Dörfer in Jämtland – Högarna, Fagarland und Ollsta – haben auf den Bevölkerungsschwund reagiert, der ihre Existenz bedrohte und eine Entwicklungsgenossenschaft – “Byssbon” (Die Dörfler) – gegründet, um die Ansiedlung von zehn jungen dorf-fremden Familien zu erleichtern, die Dorfschule zu retten und weitere Dienstleistungen (Kindertagesstätte, Mehrzweckzentrum, Geschäft usw.) anzubieten. Zu diesem Angebot gehört auch ein Telecottage. In Zusammenarbeit mit vier anderen Telezentren hat es 1998 mit Hilfe von LEADER “JämtOffice”, eine auf Teledienstleistungen, Web-Sites und die elektronische Archivierung spezialisierte Genossenschaft gegründet. Im Rahmen weiterer Verträge mit einer Bank und einem Museum sollen wahrscheinlich 20 zusätzliche Arbeitsplätze entstehen. Zur Wiederbesiedlung unserer Dörfer sind die Beschäftigungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit Informationstechnologien nicht zu unterschätzen.”

**Ann-Margreth Göransson, LEADER-Verantwortliche**



**Land:** Spanien

**Durchgeführte Aktion:** Verlagerung und Entwicklung eines Unternehmens im ländlichen Raum

**Kosten:** 222 481 EUR  
**EU:** 39 145 EUR  
**Andere öffentliche Mittel:** 39 145 EUR  
**Privat:** 144 191 EUR

“Obwohl Serna del Monte nur 80 km von Madrid entfernt liegt, ist dieses Dorf mit etwa hundert Einwohnern vom Bevölkerungsschwund bedroht. Eine Familie aus Madrid, die gerne auf dem Land leben wollte, hat beschlossen, sich hier niederzulassen, ihr Unternehmen für Isolationsmaterialien in dieses Dorf zu holen und ebenfalls touristische Aktivitäten zu entwickeln. Mit Hilfe von LEADER wurden hohe Investitionen möglich: Ankauf einer neuen Maschine zur Herstellung von Isolationsmaterial, aber auch die Einrichtung eines Hotels (30 Betten) mit Restaurant, Partyservice, Allzwecksaal und Vermietung von Mountain Bikes. Zur Förderung des Projekts wurden ebenfalls maßgeschneiderte Fortbildungskurse angeboten. Auf diese Weise entstanden drei Vollzeitarbeitsplätze.”

**Juan Quintana Cavanillas,**  
Direktor der LEADER-Gruppe



**Land:** Belgien

**Durchgeführte Aktion:** Beratung zur Gestaltung des ländlichen Raumes

**Kosten:** 173 524 EUR  
**EU:** 86 762 EUR  
**Andere öffentliche Mittel:** 86 762 EUR

“Um zu vermeiden, daß unsere Kommunen zu Schlafstädten werden, hat der “Parc naturel du Pays des Collines” mit Hilfe von LEADER II-Mitteln seine eigene Beratungsstelle für Architektur- und Landschaftsgestaltung gegründet, die vor kurzem ihre Arbeit aufgenommen hat. Mit Hilfe einer ‘Landschaftscharta’ zum Schutz der die Gemeinden umgebenden Landschaft soll demokratisch über die spezifische Aufgabenstellung der verschiedenen Teilgebiete unseres Gebiets reflektiert werden. Für uns stellt der Park einen der wichtigsten Entwicklungsansätze dar. Der Schutz und ein gezielteres Management unserer Forste, die Ansiedlung neuer landwirtschaftlicher Betriebe oder Gewerbegebiete sind nur im Rahmen eines kohärenten, nachhaltigen Entwicklungsprojekts denkbar.”

**Emmanuel Desmette,**  
Projektverantwortlicher



**Land:** Frankreich

**Durchgeführte Aktion:** Ermittlung einer Wohnpolitik zur Ansiedlung neuer Bevölkerungsgruppen

**Kosten (Studie):** 37 186 EUR  
**EU:** 15 152 EUR  
**Andere öffentliche Mittel:** 11 364 EUR  
**Privat:** 10 670 EUR

“Das Kleingebiet ‘Pays de Menat’ im Zentralmassiv hat sich eine Wohnungsförderungspolitik gegeben. So sollen die zahlreichen leerstehenden oder sogar verlassenen Häuser genutzt werden, um die wachsende Nachfrage der Menschen zu decken, die in den benachbarten Industriegebieten (Clermont-Ferrand, Montluçon) arbeiten. Um neue Bevölkerungsgruppen im ‘Pays de Menat’ ansiedeln zu können, ist an erster Stelle die Renovierung der vorhandenen Bausubstanz erforderlich. Aus diesem Grund begann eine umfassende Werbekampagne zur Sensibilisierung der Eigentümer. Es wurden Machbarkeitsstudien zur Einrichtung von Wohnungen in öffentlichen und privaten Gebäuden finanziert. Im Jahr 2000 sollen die erforderlichen Mittel zur Durchführung der Renovierungsarbeiten aufgebracht werden. Anschließend werden Werbemaßnahmen zur Information der Bewohner der benachbarten Städte geplant. Parallel dazu bemühen sich die lokalen Gebietskörperschaften darum, die Ortschaften und Dörfer aufzuwerten und die Landschaft zu schützen, um das ‘Pays de Menat’ anziehender zu gestalten.”

**Alain Escure, Präsident der LEADER-Gruppe**

# Kurz gesagt...

**Yves Champetier**, Direktor  
der Europäischen Beobachtungsstelle LEADER

## Die Aufnahme neuer Bevölkerungsgruppen im ländlichen Raum: Ankunft und Betreuung..... 4



*In zahlreichen ländlichen Gebieten verschlechtert sich die demographische Lage und die Bevölkerung überaltert. Aber für diese Gebiete interessieren sich immer mehr Städter, die sich dort ansiedeln möchten. In Europa organisieren sich ländliche Gebiete sehr unterschiedlich, um auf den Zuzug neuer Bevölkerungsgruppen zu reagieren.*

## Die (Wieder)Besiedlung von Leitrim und Nord-Roscommon (Irland): Es geht um Lebensqualität ..... 13



*Wohnbeihilfen, die Renovierung eines Kinos, die Neugestaltung von Freizeitanlagen, die Entwicklung neuer Aktivitäten und Dienstleistungen... eine Fülle von Massnahmen werden ergriffen, um Neubürger in das am dünnsten besiedelte irische Gebiet zu ziehen. Einer der Schlüssel zu diesem Projekt ist LEADER.*

## Wachablösung im ländlichen Raum ..... 18



*Mit der beschleunigten Entwicklung des Dienstleistungssektors kann der ländliche Raum in Portugal seine Jugendlichen, die lieber in der Stadt als auf dem Dorf leben und lieber als Angestellte in einem Dienstleistungsunternehmen als als Landwirte oder Selbstständige tätig sein möchten, nicht mehr im Gebiet halten. Im Gegenzug jedoch suchen eine ganze Reihe ehemaliger Stadtbewohner – aus Portugal – aber vor allem auch aus Nordeuropa – im Hinterland bestimmter Gebiete einen Platz an der Sonne und nehmen eine wirkliche Wachablösung im ländlichen Raum vor. Begegnung mit neuen Unternehmern im ländlichen Raum in den LEADER-Gebieten Entre Lousã e Ezeze (Centro) und Sudoeste (Algarve/Alentejo).*

**Titelfoto:**  
Umzug... in den ländlichen Raum  
(Basse Normandie, Frankreich)

Zu dem Zeitpunkt, wo LEADER II seinem Ende zugeht und LEADER+ beginnt, hat der Titel dieses LEADER MAGAZINE *“Die (Wieder)Besiedlung des ländlichen Raumes”* besonderen Symbolwert.

Jahrzehntelang war der ländliche Raum in zahlreichen europäischen Regionen Synonym für einen unausweichlichen Verfall, für Landflucht, Überalterung, Verödung. Aber welche Feststellung können wir heute treffen?

Zahlreiche ländliche Gebiete *“entwickeln sich wieder”*, einige sprechen sogar von einer *“Aufbruchstimmung im ländlichen Raum”*, wie John Bryden beobachtet. Gebiete, in denen der Neuaufschwung beginnt, liegen zwar häufig in der Nähe größerer städtischer Ballungsgebiete, sie liegen eher in der Ebene als in Berggebieten, eher in gut in moderne Verkehrsinfrastrukturen eingebundenen als in abgelegenen Regionen. Aber festzuhalten ist ebenfalls, daß der Trend zur Aufbruchstimmung Schule macht und auch auf Gebiete übergreift, die noch vor kurzer Zeit als nicht lebensfähig galten.

Dieses Phänomen ist besonders ermutigend, denn in diesen viel zu schnell abgezeichneten Gebieten entstanden nach und nach eine Gemeinwesenentwicklung, die sich sehen lassen kann, ein gemeinsamer Wille und Zukunftsprojekte, an denen die ganze Bevölkerung teilhat. Und auch LEADER war an dieser Entwicklung nicht unbeteiligt. Trotz allem gibt es noch ein großes Hindernis in diesen Gebieten, die so lange unter dem Drama der Landflucht gelitten haben: der unzureichend vollzogene Generationswechsel, der Mangel an *“lebendigen Kräften der Gesellschaft”*.

In diesem Zusammenhang ist es kein Zufall, daß eines der letzten LEADER II-Seminare, das nachstehend im Artikel von Corinne Legrand beschrieben wird, sich mit der Niederlassung im ländlichen Raum oder genauer gesagt mit den Mitteln auseinandergesetzt hat, mit denen neue Bevölkerungsgruppen in den ländlichen Raum angezogen werden können, um hier zu leben und zu arbeiten.

Für Gebiete, die weiter unter der Abwanderung leiden, ist der Zuzug neuer Familien und Erwerbstätiger ein Sachzwang. Hierfür sind jedoch globale Ansätze erforderlich, die alle Integrationsaspekte berücksichtigen: Wohnen, Arbeiten, Einkommen, Dienstleistungen, gesellschaftliche und kulturelle Integration.

Parallel dazu suchen ganze Gruppen von Stadtbewohnern eine neue Lebensqualität. Aus diesem Grund ist die nicht ganz einfache Verbindung zu schlagen zwischen den Erwartungen der einen und den Bestrebungen der anderen. Für zahlreiche Gebiete handelt es sich dabei um eine Kernfrage, die nur selten gestellt und im Rahmen verschiedener öffentlicher Eingriffe kaum berücksichtigt worden ist und an der in den kommenden Jahren weiter zu arbeiten ist.

Das Thema dieser Ausgabe *“Die (Wieder)Ansiedlung der Bevölkerung im ländlichen Raum”* verdeutlicht, daß zahlreiche ländliche Gebiete inzwischen von einer Haltung des mehr oder weniger aktiven Widerstandes oder einer unausweichlichen Marginalisierung umgeschwenkt sind auf eine offensivere Einstellung, um die Zukunft neu zu schreiben.

Natürlich bleibt die Lage weiter vielschichtig und in vielen Fällen ist noch alles offen. Aber damit ist noch nichts verloren. Gerade in dieser Zeit der großen Umbrüche, die durch die Globalisierung der Wirtschaft und die Verallgemeinerung der Informationsgesellschaft bedingt werden, können ländliche Gebiete auf ihre ureigenen Trümpfe zurückgreifen. Um sie jedoch voll ausspielen zu können, sollten sie mit Hilfe der neuen Programme der ländlichen Entwicklung und der Initiative LEADER+ noch mehr Willen, Kreativität und Innovation an den Tag legen. <



# Die Aufnahme neuer Bevölk Ankunft und



# erungsgruppen im ländlichen Raum Betreuung

**CORINNE LEGRAND [\*] In zahlreichen ländlichen Gebieten verschlechtert sich die demographische Lage und die Bevölkerung überaltert. Aber für diese Gebiete interessieren sich immer mehr Städter, die sich dort ansiedeln möchten. Die europäischen ländlichen Gebiete organisieren sich sehr unterschiedlich, um auf den Zuzug neuer Bevölkerungsgruppen zu reagieren.**

*“Wir mußten die Grundschule unserer drei Dörfer retten”, erzählt Ann-Christine Andersson (Schweden), um zu begründen, warum ihr Gebiet sich entschieden hat, neue Bevölkerungsgruppen aufzunehmen. Jim Connolly (Irland) ist der Ansicht, daß “der ländliche Raum Möglichkeiten zur Lösung städtischer Probleme wie der Arbeitslosigkeit bietet”. In der Region Limousin (Frankreich) “läßt sich das Leben in den Dörfern nur durch den Zuzug von Neubürgern aufrecht erhalten”, berichtet einer der für den Zuzug neuer Bevölkerungsgruppen Verantwortlicher. In Europa gibt für immer mehr ländliche Gebiet die unterschiedlichsten Gründe, um Neubürger anzuziehen. Dazu kommt, daß Stadtbewohner fast überall nach mehr Lebensqualität suchen und sich im ländlichen Raum niederlassen möchten.*

Aber die Vielfalt der sozio-demographischen und kulturellen Rahmenbedingungen erschwert globale Ansätze zum Thema “Aufnahme neuer Bevölkerungsgruppen auf dem Land”, das vom 10. bis 14. November 1999 auf einem Seminar in Eymoutiers in der Region Limousin (Frankreich) behandelt wurde.

## Die Region Limousin setzt auf Neubürger

Aufgrund ihrer beunruhigenden demographischen Lage in Verbindung mit einem starken Bevölkerungsschwund (in weniger als einem Jahrhundert ein Verlust von 25% der Gesamtbevölkerung) und der ständigen Überalterung (Durchschnittsalter: 43 Jahre, d.h. 5 Jahre älter als der französische Durchschnitt), ist die Region Limousin beispielhaft für die ländlichen Gebiete, die eine gezielte Zuwanderungspolitik für Neubürger haben. Da diese Politik für den Regionalrat Vorrang hat, hat er eine “Cellule d’Accueil”, eine Zuzugsstelle beauftragt, Zuzugsinteressierte zu informieren, zu empfangen und zu betreuen. “Nach einer Umfrage bei den Bewohnern des Limousin sind heute 80% der lokalen Bevölkerung von der Notwendigkeit überzeugt, Neubürger anzuwerben, aber es war ein harter Kampf, die Bevölkerung ländlicher Gebiete von dieser Notwendigkeit zu überzeugen”, berichtet Stéphane Grasser, der für die Zuzugspolitik des Regionalrats verantwortlich ist. “Um eine gute Zuzugspolitik

zu ermöglichen, muß man an sein Gebiet glauben.” Für Bewohner des ländlichen Raumes, die nicht einmal ihre eigenen Kinder im Gebiet halten konnten, ist es jedoch schwierig zuzugeben, daß ihr Gebiet eine Anziehungskraft auf Stadtbewohner ausüben kann. Zwischen 1990 und 1999 sind 15 000 Neubürger in diese Region gezogen, aber auch eine genauere Analyse dieses Phänomens gibt keinen Aufschluß: Wohnungspolitik? Aufnahme und Betreuung von Umzugswilligen? Bemühungen der Region um eine bessere Kommunikation?

Seit 1997 ist die Region Limousin mit den nationalen Medien wie der Zeitschrift “Village” und dem Fernsehprogramm “Demain!” (1) eine Partnerschaft eingegangen. Diese Kontakte hatten sofortige Auswirkungen: Zahlreiche Niederlassungsanträge wurden gestellt, und einige konnten verwirklicht werden (so z.B. die Wiedereröffnung eines Hotels mit Restaurant durch ein Pariser Ehepaar, Gründung eines Unternehmens zur Fliesenherstellung, einer Gaststätte mit “Crêperie” (Pfannkuchenrestaurant). Aber der Weg ist noch weit. Jetzt möchte die Region ihre Neubürger besser kennenlernen, um auf ihre Erwartungen reagieren zu können, um zu begreifen, warum die Gemeinden, die außerhalb der großen Verkehrsachsen liegen, größer werden. Und sie möchte alle Bewohner der Region Limousin mobilisieren, “vor allem lokale Mandatsträger, die sich dieser Wanderbewegung und ihrer positiven Auswirkung auf das Gebiet, v.a. wenn flankierende Maßnahmen angeboten werden, noch kaum bewußt sind”, bestätigt der Präsident des Regionalrats, Robert Savy. “Die Idee hat zwar in den Köpfen Fuß gefaßt, aber die Umsetzung bleibt schwierig.”

[\*] **Corinne Legrand** ist Journalistin bei der Zeitschrift “Village”. Dieses 1993 entstandene Magazin “Village” (Das Dorf) ist eine alle zwei Monate landesweit erscheinende französische Zeitschrift, die sich mit der Entwicklung von Aktivitäten im ländlichen Raum befaßt. Sie möchte einen Beitrag zur Verbreitung von mehr Informationen über ländliche Gebiete leisten. Kontaktanschrift: [acteur.rural@wanadoo.fr](mailto:acteur.rural@wanadoo.fr)





Der von der Bevölkerung initiierte und getragene lokale Fernsehsender "Télé Millevaches" ist ein Beitrag zur Gemeinwesenentwicklung dieses ländlichen Kleingebiets in der Region Limousin (Frankreich)

Ein nächster Schritt besteht somit darin, das Aufnahmeverfahren zu strukturieren. Ein regionales Netzwerk der technischen Partner und der in den verschiedenen Kleingebieten für den Zuzug Zuständigen soll entstehen. Auf diese Weise lassen sich eine kohärente Dynamik und beispielhafte Erfahrungen auf die ganze Region übertragen. Das "Plateau de Millevaches", eines der LEADER-Gebiete der Region Limousin, das bereits vor mehr als zehn Jahren mit der lokalen Entwicklung begonnen hatte, zieht inzwischen eine positive Bilanz der lokalen Mobilisierung. In ihrem Rahmen wurden 564 Wohnungen renoviert, die inzwischen zur Hälfte an Gebietsfremde vermietet werden. Ein solcher Ansatz ließe sich auch auf andere Kleingebiete des Limousin übertragen. Um weitere Klippen zu umsegeln, hat die Region sich dem "Collectif Ville-Campagne" (2) angeschlossen. So konnte sie auf Fachaussstellungen, Informationsveranstaltungen und auf jährlich zu diesem Thema stattfindenden Kolloquien Kontakte zu Stadtbewohnern anknüpfen, die städtische Gebiete verlassen möchten, und konnte ein Aufnahme-konzept erarbeiten, in dessen Rahmen Projektverantwortliche betreut und begleitet werden. *"Wir dürfen jedoch nur dort Menschen aufnehmen, wo es wirklich möglich ist und dürfen den Zuzug von Neubürgern nicht unmaßig fördern"*, präzisiert der Präsident des Regionalrats in diesem Kontext.

In Frankreich versuchen auch andere, kleinere ländliche Gebiete vergleichbare Konzepte umzusetzen, aber die Region Limousin scheint bis jetzt die einzige Region zu sein, die diesen Zuzug so gezielt anstrebt.

## Im Vergleich

In Irland jedoch hat die Vereinigung "Rural Resettlement Ireland" (RRI) bereits eine landesweite Politik entwickelt. 1990 hatte Jim Connolly den Entschluß gefaßt, diese Vereinigung zu gründen, um die Lage von Familien mit Schwierigkeiten zu verbessern und gleichzeitig einen Beitrag zur Wiederbevölkerung des ländlichen Raumes zu leisten.

*"Das ländliche Umfeld enthält besondere Potentiale"*, erläutert Jim, *"es ermöglicht benachteiligten Familien den Zugang zu Wohnungen mit niedrigen Mieten."* Seit

einiger Zeit hat die Vereinigung ebenfalls eine Zweigstelle in großen Städten, um Umzugskandidaten zu informieren und zu beraten. Anfangs waren Verwaltungen in ländlichen Gebieten von der Reichweite dieses Projekts beiweitem nicht überzeugt. Aus diesem Grund hatte Jim Connolly auch nationale Stellen für dieses Projekt interessiert und 1996 eine Vereinbarung mit der Regierung und der Bank of Irland abgeschlossen.

Neu an diesem Projekt ist, daß Arbeitslose ebenfalls die Möglichkeit erhalten, Wohnungseigentümer zu werden. Inzwischen bedauert Jim, daß diese Maßnahmen nur für den Neubau und nicht für die Renovierung der bestehenden Bausubstanz gelten. *"Denn nur durch Druck auf die nationalen Behörden findet die lokale ehrenamtliche Arbeit Anerkennung und führt so zu einem politischen Konzept zur Aufnahme von Neubürgern in ländlichen Gebieten"*, meint Jim.

Die Erfahrungen von RRI waren die Grundlage für ein Pilotprogramm, das von der Europäischen Union kofinanziert und in neun irischen ländlichen Gebieten umgesetzt wird. Es zielt auf ein besseres Verständnis des Zuzugs von Neubürgern in ländlichen Gebieten ab und soll dazu beitragen, ein landesweites politisches Konzept zu diesem Thema zu erarbeiten. Im Gegensatz zur Arbeit der Vereinigung RRI, deren Zielgruppen vor allem benachteiligte Bevölkerungsgruppen sind, liegen die Schwerpunkte von ADM bei wirtschaftlich "solideren" Gruppen: Fachleute, Migranten, die wieder nach Irland zurückkehren möchten usw. (vgl. Artikel von Jean-Luc Janot "Der irische Weg"). In Finnland *"besteht keine spezifische landesweite Politik, aber bestimmte lokale Initiativen (v.a. im Rahmen von LEADER) haben Familien veranlaßt, sich im ländlichen Raum, aber nicht unbedingt in abgelegenen ländlichen Gebieten, anzusiedeln"*, berichtet Pentti Malinen von der Universität Oulo (vgl. Bericht von Minna Silander über das Dorf Kamppi). In Schweden haben die Bewohner von drei Dörfern im Jämtland auf die drohende Schließung ihrer Dorfschule reagiert. Bereits 1984 hatten sie einer Genossenschaft "Byssbon" ("Die Dörfler") gegründet.

Nach einer Gebietsdiagnose haben die Mitglieder dieser Genossenschaft sich für Maßnahmen in den Bereichen Wohnen, Dienstleistungen für die Bevölkerung und Beschäftigung entschieden.

Auch hier wurde in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Presse eine Kommunikationsstrategie entwickelt, um die Angebote bekannt zu machen. Rückblickend auf die letzten vierzehn Jahre betont Ann-Christine Andersson, daß der Beibehalt und die Renovierung der Grundschule, die Eröffnung einer Kindertagesstätte und eines Seniorenheimes sowie die Gründung des Telearbeit-Zentrums zu den Erfolgen gehören. Insgesamt entstanden rund ein Dutzend Arbeitsplätze. Aber alle Schwierigkeiten sind noch nicht gelöst. Und sie fügt hinzu: *“Alle Maßnahmen werden ohne jegliche politische Unterstützung, nur mit Eigenmitteln der Ehrenamtler, mit Anleihen, die die Genossenschaft aufgenommen hat, mit Renditen aus bestimmten Aktivitäten wie z.B. aus dem Seniorenheim und einigen kleineren Zuschüssen der Kommunalverwaltung durchgeführt”.*

Die spanische Region Aragon, in deren ländlichen Gebieten teilweise große demographische Probleme bestehen (häufig eine Bevölkerungsdichte von weniger als 10 oder gar 5 Einwohnern /km<sup>2</sup>) möchte neue Bevölkerungsgruppen anziehen. Aber im Gebiet Sierra Norte de Madrid sieht es anders aus. Dieses Gebiet in kaum fünfzig Kilometer Entfernung von Madrid – das auch als “Sierra Pobre” (‘das arme Gebirge’) bezeichnet wird – und insbesondere seine kleinen Dörfer leiden unter einer starken Landflucht. Auch hier macht der Gedanke an die Aufnahme neuer Bevölkerungsgruppen nach und nach –

insbesondere dank der Initiativen der LEADER-Gruppe in Zusammenarbeit mit den Regionalbehörden – seinen Weg. Aber die lokale Bevölkerung bleibt zurückhaltend. Sie befürchtet, aus der Stadt kämen nur Menschen mit Schwierigkeiten, sie hat kein Interesse daran, “Fremde” aufzunehmen. Solche widersprüchlichen Positionen sind jedoch überall in Europa zu beobachten.

## Ermittlung von Strategien

Aufgrund der gebietsspezifischen Besonderheiten jeder Region ist die Ermittlung einer gemeinsamen Zuzugspolitik besonders schwierig. In einer ersten Phase sind jedoch fünf Punkte genauer zu definieren: die Bedarfsermittlung, die Zielgruppen, die zu überwindenden Hindernisse, die zu ergreifenden Maßnahmen sowie die wichtigsten zu mobilisierenden Aktionsträger.

In bestimmten französischen Kreisen gibt es Vorbehalte gegen die Notwendigkeit der Bedarfsermittlung. Dadurch verschwinden alle innovativen Projekte, die nicht Gegenstand einer ausdrücklichen Förderung sind. *“Der ländliche Raum muß Innovationsträger sein. Ländliche Aktionsträger müssen offensiv vorgehen und dürfen sich nicht damit zufrieden geben, Bestehendes zu verteidigen”*, betont Mohammed Chahid, Mitglied des Regionalverbandes der Kleingebiete der Auvergne (Assocation régionale des Pays d’Auvergne / ARPA).

Schule im ländlichen Raum: für die Zukunft des Dorfes ist ihre Erhaltung unverzichtbar







Der Vorsitzende der LEADER-Gruppe Mezquín (Aragon, Spanien) und seine Familie sind ursprünglich Städter, die sich im ländlichen Raum niedergelassen haben

- Auch über die Zielgruppen sind die Meinungen geteilt: Bestimmte Kreise berufen sich auf das Recht der ländlichen Gebiete, die Bevölkerungsgruppen auszuwählen, die sie als Neubürger aufnehmen möchten. Andere suchen nach mehr Übereinstimmung zwischen dem Projekt und dem Gebiet. Dafür ist jedoch Kommunikation zwischen den Bewohnern der Stadt und des ländlichen Raumes erforderlich, um die auf beiden Seiten bestehenden Vorurteile abzubauen. Zahlreiche französische Beispiele (das Plateau de Langres, das Plateau de Millevaches, das Dorf Voivres in den Vogesen) zeigen jedoch, dass innovative Projekte das Tageslicht erblickt haben, die nie zustande gekommen wären, wenn gezielt nur bestimmte Bevölkerungsgruppen zum Zuzug ausgewählt worden wären. Überall legen die Vielfalt und Reichweite der bestehenden Hemmnisse dem Zuzug neuer Bevölkerungsgruppen Steine in den Weg: Kulturelle Hindernisse finden ihren Ausdruck häufig im Widerstand ländlicher Gemeinschaften, die Angst vor Neuankömmlingen haben (Vorurteile, negative Erfahrungen, gegenseitige Unkenntnis über die Lage in der Stadt bzw. auf dem Land, negatives Selbstwertgefühl); wirtschaftliche und finanzielle Hindernisse (fehlende Kenntnis der vorhandenen Beschäftigungspotentiale, Abschottung von Geschäftssektoren, Niederlassungskosten, Schwierigkeiten beim Zugang zu Grund, Boden und Krediten); verwaltungstechnische Hindernisse aufgrund einer mangelnden Koordination zwischen sektoralen technischen und den Gebietsverwaltungen; Behinderungen der Lebensqualität (Wohnungsmangel, fehlende Dienstleistungen für die Bevöl-

kerung, Nichtvorhandensein von Freizeitangeboten für junge Neubürger im ländlichen Raum); von den politischen Hindernissen ganz zu schweigen.

Ein politisches Konzept zur Aufnahme von neuen Bevölkerungsgruppen erfordert auf jeden Fall die Beteiligung der lokalen Bevölkerung. Abgesehen von Irland jedoch fehlt es an nationalen Konzepten, auch in Frankreich, wo die Gruppe 'Collectif Ville-Campagne' sich mit dieser Problemstellung befaßt.

Die Verbesserung der Aufnahme neuer Bevölkerungsgruppen im ländlichen Raum erfordert eine Beteiligung der Bevölkerung, der Mandatsträger, der privaten und öffentlichen Aktionsträger und der Verbände. Die Gruppe, die dem Projekt zugrunde liegt, ist anzusprechen; die "Neuen" und die "ursprünglichen" Bewohner, die anderen Gebiete, die sich als Aufnahmegebiete verstehen, die Partner aus der Forschung wie z.B. die Universitäten sind einzubeziehen; die Behörden sowie alle lokalen Aktionsträger (Entwicklungsberater, der Wohnsektor, Finanzinstitute usw.) sind zu sensibilisieren.

Über die Mobilisierung der "Diaspora" bestehen sehr unterschiedliche Meinungen. Denn Menschen, die ihr Gebiet bereits vor längerer Zeit verlassen haben, machen sich häufig ein falsches Bild der aktuellen Realität vor Ort.

Aber bezüglich der durchzuführenden Aktionen und der zu mobilisierenden Aktionsträger besteht dahingehend Einigkeit, daß die Entwicklung eines Gebiets neue Humanressourcen erfordert. Dieser Bewußtseinsprozeß ist nur durch mehr Kommunikation mit den ursprünglichen Bewohnern über Schlüsselfragen der Aufnahme von Neubürgern möglich. "Die Berichterstattung in den Medien erleichtert die Fortbildung der lokalen Bevölkerung", bezeugt Jim Connolly. Dabei geht es darum, Mandatsträger zu informieren und fortzubilden, das Wissen Jugendlicher um ihr Gebiet zu erweitern, die negative Wahrnehmung eines Gebietes durch seine Bewohner umzukehren sowie die Bewohner von Zweitwohnungen zu sensibilisieren. Das Aufnahmeprogramm sollte auf jeden Fall ein integriertes, in das lokale Entwicklungsprogramm eingebundenes Konzept sein. Darüber hinaus ermöglichen eine Anlaufstelle zur Begegnung und Beratung sowie Informationstage oder auch die allgemeine und technische Betreuung von Projektverantwortlichen durch Patenschaften der Einwohner eine Ansiedlung der Neubürger unter optimalen Bedingungen. <

[1] Das 1997 vom französischen Medienkonzern CANAL+ gestartete Fernsehprogramm "Demain!" (Morgen) behandelt vor allem Themen im Zusammenhang mit der Beschäftigung und der Übernahme von Unternehmen. Dieses Programm hat eine lokale Zweigstelle im Limousin.

(2) Das "Collectif Ville-Campagne" ist eine 1995 gegründete französische Vereinigung mit 16 Mitgliedern (Vertreter der Universitäten, der öffentlichen und privaten Vereinigungen und der Medien), die versucht, Brücken zu schlagen zwischen Stadtbewohnern, die die Strukturen der ländlichen Gebiete völlig verkennen und ländlichen Gebieten, die nicht wissen, wie sie sich organisieren sollen, um Neubürger aufzunehmen.





## “Auf der Suche nach neuen Familien”

Minna Silander, LEADER Seinänaapurit [Finnland]

**Die Ortschaft Kamppi** (365 Einwohner) gehört zur Kommune Kurikka und liegt rund 70 km südwestlich von Vaasa (Westfinnland). Das Dorf lebt im wesentlichen von der Landwirtschaft und der Möbelschreinerei.

Im August 1998 begann formell die Gemeinwesenentwicklung im Rahmen von LEADER II. Aus Angst vor der Schließung ihrer Dorfschule hatten die Einwohner von Kamppi, die sich in einer Vereinigung zusammengeschlossen hatten, die Entscheidung getroffen, junge Familien anzuwerben, um ihr Dorf wiederzubeleben. In enger Zusammenarbeit mit der LEADER-Gruppe hat diese Vereinigung mich als Entwicklungsberaterin eingestellt und mir den Auftrag erteilt, dieses Projekt umzusetzen. Es besteht darin, die Lebensqualität zu verbessern und das Dorf so angenehm wie nur möglich zu gestalten, um neue Bewohner anzuziehen. Die Gesamtkosten dieses LEADER-Projekts belaufen sich auf 80 000 EUR, 32 000 EUR wurden von der Europäischen Union zur Verfügung gestellt, 19 000 EUR vom finnischen Agrarministerium, 13 000 EUR hat die Kommune selbst aufgebracht, der Restbetrag (16 000 EUR) wird mit Eigenmitteln finanziert.

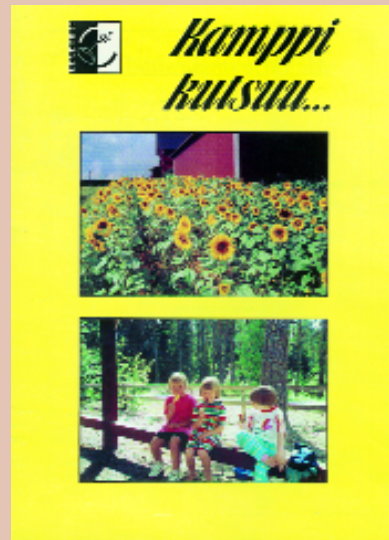
Das erste – kurzfristige – Ziel besteht darin, die Dorfschule, die in diesem Jahr noch 30 Schüler hat (1998-99 waren es noch 33 Schüler), zu erhalten. In den kommenden fünf Jahren bleibt die Schülerzahl wahrscheinlich stabil, aber wenn inzwischen nichts geschieht, ist mit einem Zusammenbruch der Schülerzahlen zu rechnen, denn in der Ortschaft haben 1999 nur zwei Kinder das Licht der Welt erblickt.

Wir haben eine Liste günstig liegender Parzellen erstellt, die sich für den Neubau eignen. 13 dieser Grundstücke sind bereits erschlossen; darüber hinaus stehen mehrere Häuser zur Vermietung zur Verfügung.

Die Grundstücke werden im Radio, in der lokalen Presse sowie in Geschäften, Verwaltungsgebäuden... auf strategisch günstig aufgehängten Plakaten angeboten. Darüber hinaus haben wir an mehreren Bauausstellungen in größeren finnischen Städten sowie an den vom Bankensektor organisierten “Immobilientagen” teilgenommen. Im Rahmen verschiedener selbst ausgerichteter Aktivitäten und Veranstaltungen – Antiquitäten- und Trödelmarkt, Vorträge, Einführungskurse in die japanische Blumenkunst Ikebana, Wanderungen usw. – haben wir ebenfalls Werbung für unser Dorf betrieben.

Zu den Stärken unseres Dorfes gehören die Schönheit unserer Natur, ein Umfeld, das sich auszeichnet für die verschiedensten Sportarten eignet, die Qualität der Schule, die Dynamik seiner Bewohner, die Nähe der kleinen Stadt Kurikka (6 km).

Auch die Preise für Bauland sind sehr interessant; außerdem sind die Bewohner von Kamppi bereit, Neubürgern bei den Bauarbeiten – Ausgraben der Fundamente, Abtransport der Erde und weitere Rohbauarbeiten – behilflich zu sein. Wir zielen vor allem auf junge Familien ab, die bestimmte – z.B. familiäre – Bande zu unserem Dorf haben oder die gern im Kleingebiet in der Nähe von Kurikka leben möchten.



In der Provinz Etelä Pohjanmaa ist es um Beschäftigungsmöglichkeiten – insbesondere für Frauen mit Hochschulabschluß – schlecht bestellt; dies ist problematisch, aber bis jetzt haben wir noch für jeden, der sich hier niederlassen wollte, Arbeit gefunden.

Die Attraktivität und Lebensqualität des Dorfes werden durch die verschiedensten Angebote verbessert: “Mini-Clubs” für Kinder, nachmittags außerschulische Aktivitäten, Tanz- und Sprachkurse usw.

Die schon immer sehr aktiven und engagierten Dorfbewohner haben alle Neubürger herzlich empfangen; auf diese Weise konnten letztere sich leicht integrieren und in der Vereinigung zur Förderung der lokalen Entwicklung ihren Platz einnehmen.

Inzwischen haben weitere Familien ihr Interesse für Kamppi bekundet und wir hoffen, bald ihren Zuzug bekannt geben zu können. Unser Dorf ist ein lebendiger Ort, der seinen Bewohnern gefällt, denn hier läßt es sich gut leben. Wir hoffen, daß auch weitere Familien dieses Dorf bald entdecken und sich entschließen, hier ihr Nest zu bauen. <



In zahlreichen ländlichen Gebieten lassen sich eine Aufbruchstimmung und die Zunahme der Bevölkerungsdichte beobachten

# Bevölkerungsschwund? Wo denn?

**Demographische und soziale Änderungen sind eng miteinander verflochten. Ländliche Gebiete sind bei weiten keine Gebiete mit starkem Bevölkerungsschwund mehr, ganz im Gegenteil. Die demographische Entwicklung eines Gebiets hängt nicht nur vom Vorhandensein natürlicher, finanzieller und Humanressourcen, sondern auch davon ab, wie effizient diese Ressourcen für die lokale Wirtschaftsförderung eingesetzt werden. Die Stärke von LEADER besteht gerade darin, regelmäßig Antworten auf diese Schlüsselfragen zu geben.**

JOHN BRYDEN [\*]

**Kein anderer Indikator** verdeutlicht so genau die Vielfalt des ländlichen Europas wie die Bevölkerungsdichte; außerdem verweist nichts so genau auf die guten Leistungen oder wirtschaftlichen Schwierigkeiten eines Gebiets wie die Zu- oder Abnahme seiner Bevölkerung. Ein Blick auf die Bevölkerungskarte der verschiedenen Regionen verrät uns, daß die am dichtesten besiedelten städtischen Ballungsgebiete mit mehr als 150 Einwohnern/km<sup>2</sup> in England, den Niederlanden, Belgien, Deutschland und Italien anzutreffen sind, auch wenn – mit Ausnahme von Finnland – alle Großstädte der Europäischen Union von vergleichbaren Ballungsgebieten umgeben sind. Am anderen Ende des demographischen Spektrums finden wir die am dünnsten besiedeltesten ländlichsten Gebiete in Schweden, Finnland, Irland, im Norden Schottlands, in Spanien (v.a. in Zentralspanien und in nordspanischen Gebieten) oder auch in den französischen, griechischen und portugiesischen Berggebieten.

## Aufbruchstimmung im ländlichen Raum

In bezug auf Wandel und Entwicklungsmöglichkeiten des ländlichen Raumes sind die Ursachen und Folgen demographischer Trends – vor allem langfristig gesehen – interessant. Lange Zeit hindurch galten – aufgrund der Landflucht der Jugendlichen, eines geringfügigen natürlichen Wachstums aufgrund der ungleichgewichtigen Aufteilung nach Geschlecht und Altersgruppen und folglich einer Überalterung der Bevölkerung – Bevölkerungsschwund und ländlicher Raum als deckungsgleich. Aber in den 70er Jahren, als sich in zahlreichen ländlichen Gebieten wider alle Erwartungen wieder eine Zunahme der Bevölkerungsdichte abzeichnete (ein Trend, der in den 80er Jahren noch deutlicher wurde), kam auch der Begriff "Aufbruchstimmung im ländlichen

Raum auf. Leider nahm die Bevölkerungsdichte nicht überall gleichmäßig zu: Abgelegene, dünn besiedelte Gebiete und Berggebiete litten weiter unter der Landflucht, während die Bevölkerungsdichte in Gebieten in der Nähe großer oder mittelgroßer Städte schnell stieg. In den letzten Jahrzehnten jedoch war auch in peripheren, dünn besiedelten ländlichen Gebieten wie in den Highlands oder auf den schottischen Inseln, im Westen Irlands oder in Nordschweden eine Zunahme der Bevölkerungsdichte zu beobachten.

Die Gründe dafür, warum sich die Bevölkerungsdichte bestimmter ländlicher Gebiete positiv oder negativ entwickelt, sind sehr vielschichtig und je nach Ausgangslage unterschiedlich. Die Bevölkerungsentwicklung hängt einerseits vom natürlichen Saldo (Verhältnis zwischen Geburten und Todesfällen) und dem Migrationsaldo (Verhältnis zwischen Zu- und Abwanderungsrate) ab. Aufgrund der in den letzten Jahrzehnten im allgemeinen niedrigen Geburtenraten in Europa sind vor allem Wanderbewegungen der Bevölkerung für die Entwicklung der Einwohnerzahlen der Regionen ausschlaggebend.

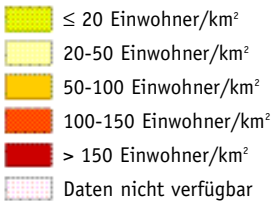
## Das Spannungsfeld

In den niederländischen und südostenglischen ländlichen Stadtrandgebieten sowie im Pariser Raum übt die Entwicklung der Städte einen spürbaren Einfluß auf die benachbarten ländlichen Gebiete aus: Druck auf die Grundstückspreise durch Pendler, Forderungen nach neuen Dienstleistungen, entsprechende soziale und ökologische Nebenwirkungen.

[\*] **John Bryden** ist Professor für Humangeographie an der Universität Aberdeen (Schottland, Vereinigtes Königreich) und Koordinator der thematischen Gruppe "Perspektive" der Europäischen Beobachtungsstelle LEADER. Darüber hinaus ist er Ko-Direktor des Arkelton Centre For Rural Development Research und Mitglied des Schottischen Interministeriellen Ausschusses für ländliche Politik.

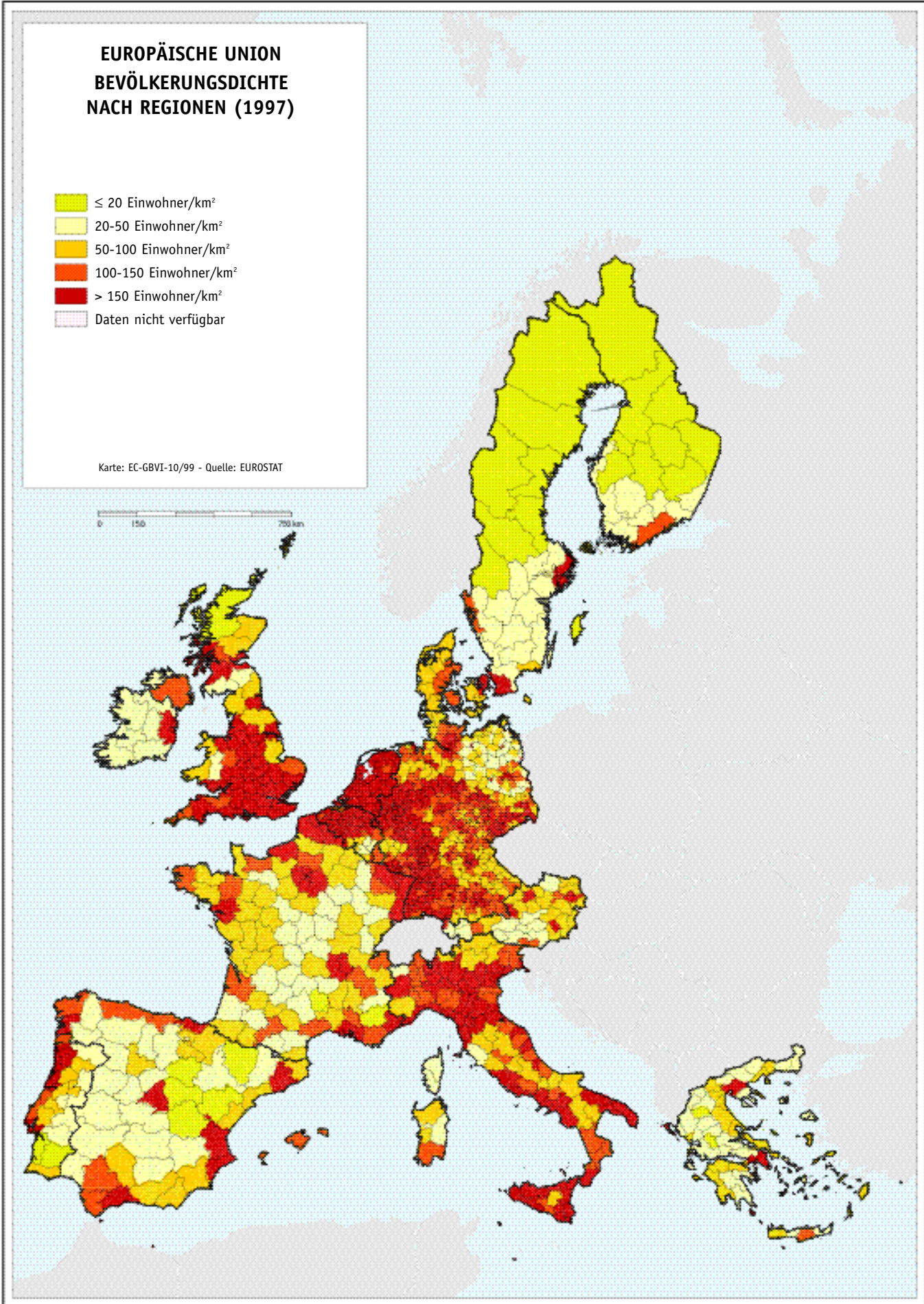


**EUROPÄISCHE UNION  
BEVÖLKERUNGSDICHTE  
NACH REGIONEN (1997)**



Karte: EC-GBVI-10/99 - Quelle: EUROSTAT

0 150 200 km



— In diesen Kleingebieten in der Nachbarschaft großer städtischer Ballungsgebiete steigen die Bevölkerungszahlen durch die Nettozuwanderung aus den Städten und Vororten. Hier entwickelt sich eine demographische Abwanderbewegung aus den großen Metropolen in den umliegenden ländlichen Raum. In diesem Fall gehören die Neubürger, die sich auf dem Land niederlassen, Bevölkerungsgruppen mit höheren Einkommen an, die städtischen Problemen, wie der Verarmung bestimmter Mittelpunktstädte oder Vororte, der Zeit im öffentlichen Personennahverkehr, der Luftverschmutzung, der Erhöhung der lokalen Steuern und Abgaben, der schlechten Qualität der Schulen, der Zunahme der Kriminalität, der Langzeitarbeitslosigkeit, der Verschlechterung der Qualität öffentlicher Einrichtungen den Rücken kehren wollen. Eine der Hauptaufgaben von LEADER-Gruppen in diesen Gebieten besteht darin, zu vermeiden, daß diese Zuwanderung mit ihren Auswirkungen auf die Boden- und Mietpreise Tendenzen verschärft, die wiederum dazu führen, daß die schwächsten Gruppen der lokalen Bevölkerung gezwungen werden, ihr Gebiet zu verlassen. In anderen Gebieten, wie z.B. in Südfrankreich, in zahlreichen spanischen und portugiesischen Küstengebieten oder in einem Teil von Wales (Vereinigtes Königreich) ist eine Zuwanderung wohlhabender Rentner bez. von Personen zu beobachten, die wieder in ihre Heimat zurückkehren möchten. Andererseits kommen auch Erwerbstätige, die sich von "mehr Lebensqualität" verführen lassen. In zahlreichen LEADER-Gebieten ist die Integration dieser Neubürger, die eine aktive Rolle für die Entwicklung dieser ländlichen Gebiete spielen könnten, ein wichtiges Anliegen von LEADER. Gebiete, die weiter verfallen, leiden häufig seit Jahrzehnten an der Abwanderung ihrer jungen Bevölkerung. Dies führt zu einem Geburtenrückgang, der Überalterung der verbleibenden Bevölkerung, zu einem Mangel an Erwerbstätigen. Die Erneuerung der Generationen ist nicht mehr gewährleistet. Diese Gebiete sollten sich am stärksten an einer aktiven Politik zur Aufnahme von Neubürgern beteiligen, um Erwerbstätige anzuziehen, die für die Entwicklung neuer Aktivitäten und für die Gemeinwesenentwicklung dieser Gebiete eine so wichtige Rolle spielen können.

## Zu- und Abwanderung

Obwohl die Zu- und Abwanderung sich wirtschaftlich unterschiedlich auswirken kann, geht man im allgemeinen davon aus, daß eine Zunahme der Bevölkerung auf positive Wirtschaftstrends bzw. auf das Gefühl verweist, daß die Lebensqualität der Bewohner und Neubürger als gut eingeschätzt wird. Ein Bevölkerungsschwund dagegen gilt als Ergebnis einer nachteiligen wirtschaftlichen Lage bzw. einer mäßigen Lebensqualität. Aber es ist interessant, diese Bevölkerungsentwicklung vertieft zu analysieren, denn sie führt zu der Feststellung, daß bestimmte Regionen, wie z.B. die Region Limousin (Frankreich) (vgl. Artikel von Corinne Legrand) einen natürlichen Bevölkerungsschwund haben, der Erblast einer langen, massiven Bevölkerungsabwanderung ist, aber auf einen positiven Migrationssaldo ver-

weisen können, da der Zuzug neuer Bevölkerungsgruppen nach und nach die Landflucht stoppt, die sich inzwischen verlangsamt hat. Die Neubürger sind im allgemeinen erwerbstätig und setzen sich zum großen Teil aus Familien mit Kindern zusammen, dies ist das mehr oder weniger deutliche Signal für eine Aufbruchstimmung, die in zahlreichen ländlichen Gebieten, die noch vor einigen Jahrzehnten zum Untergang verurteilt schienen, zu beobachten ist.

## Neue wettbewerbsbedingte Vorteile, aber auch neue Spannungen

Bestimmte ländliche Gebiete gelten inzwischen als Gebiete mit recht hoher Lebensqualität für junge Familien oder auch für Rentner. Aufgrund dieser neuen Werte entstanden neue wettbewerbsbedingte Vorteile und neue Wirtschaftszweige, die nicht nur Neubürger anziehen, sondern auch dazu beitragen, Jugendliche im Gebiet zu halten. Gleichzeitig kommen neue Konflikte im Zusammenhang mit Eigentumsrechten, mit Zugang zu Grund und Boden oder zu Wohnungen usw. auf. Einerseits liegen diesen Konflikten objektive Ursachen zugrunde (Steigerung der Baulandpreise durch den Zuzug von Neubürgern, durch den Kauf von Zweitwohnungen, Belastung der Umwelt durch Freizeitaktivitäten), aber auch subjektive Ursachen, wie die unterschiedliche Wahrnehmung und Vertretung der verschiedenen Interessen des ländlichen Raumes, die zu politischen und sozialen Spannungen im Zusammenhang mit der Nutzung des ländlichen Raumes und seiner Flächen führen können.

## Sieger und Verlierer

Um besser zu verstehen, warum bestimmte ländliche Gebiete zu den wirtschaftlichen und demographischen "Siegern" und andere zu den "Verlierern" gehören, sind auch die Schlüsselfaktoren der Entwicklung – natürliche und Humanressourcen, Zugang zum Kapital und das Ausstattungsniveau – zu berücksichtigen. Diese Parameter bleiben grundsätzlich ausschlaggebend, insbesondere, wenn man die neue Verwendung natürlicher Ressourcen für Entspannung, Freizeit und Tourismus mitberücksichtigt. Aber immer deutlicher wird auch, daß "immateriellere Faktoren" wie die Leistungsfähigkeit der Märkte und der lokalen Politik oder die Effizienz interner und externer Netzwerke bei der Suche nach der erforderlichen "Wettbewerbsfähigkeit des Gebiets" eine entscheidende Rolle spielen. Die Initiative LEADER hat auf diese Faktoren gesetzt und die Mobilisierung der Bevölkerung, die Nutzung und Aufwertung der lokalen Verantwortlichkeit, die Partnerschaft und integrierte Ansätze in den Mittelpunkt gestellt. Für zahlreiche Gebiete ist die Notwendigkeit, neue Bevölkerungsgruppen anzuziehen, zu empfangen und zu integrieren, ein Faktor, der mit schwierigen Herausforderungen verbunden ist, aber Potentiale für eine solche Aufbruchstimmung beinhaltet. <





Die (Wieder)Besiedlung von Leitrim und Nord-Roscommon (Irland)

# Es geht um Lebensqualität

**Wohnbeihilfen, die Renovierung eines Kinos, die Neugestaltung von Freizeitanlagen, die Entwicklung neuer Aktivitäten und Dienstleistungen... eine Fülle von Massnahmen werden ergriffen, um Neubürger in das am dünnsten besiedelte irische Gebiet zu ziehen. Einer der Schlüssel zu diesem Projekt ist LEADER.**

**Dort, von der Shannon** seinen trügen Lauf beginnt, war einmal ein Dörflein, und in diesem Dörflein lag das letzte noch aktive Kohlerevier Irlands. Aber leider stellte das Kraftwerk, das 95% der Kohle des Reviers zu Strom verarbeitete, 1990 seine Aktivitäten ein und löste somit die Stilllegung der Zechen aus. 260 Bergleute verloren die Arbeit, die sie seit Menschengedenken von Vater auf Sohn ausgeübt hatten. Von der unschätzbaren Zahl indirekter Arbeitsplätze, die gleichzeitig verschwanden, ganz zu schweigen... Arigna (inzwischen 500 Einwohner) und das ganze Einzugsgebiet des Bergwerks waren gezwungen, sich wirtschaftlich umzustellen. So entstand 1991 die Entwicklungsagentur "Arigna Catchment Area Community Company Ltd" / ACACC, ein Zusammenschluß von 40 kommunalen Vereinigungen aus dem Gebiet. Zur gleichen Zeit begann LEADER I und die ACACC wurde zur lokalen Aktionsgruppe für diesen Teil Irlands [\*].

*"Die Stilllegung des Reviers von Arigna war die letzte wirtschaftliche Katastrophe, die uns und unser Gebiet traf", bedauert der Direktor der lokalen Aktionsgruppe, Pat Daly. "Nehmen Sie das Beispiel Leitrim: Leitrim war schon immer das am dünnsten besiedelte irische County, und im Gegensatz zu den anderen Counties ging seine Bevölkerungszahl seit der Großen Hungersnot 1841 von 155 000 auf inzwischen nur noch 25 000 Einwohner zurück... Nach und nach hat das Kleingebiet Arigna den Kohleschock von 1990 überwunden – mit Hilfe von LEADER entstanden z.B. 140 direkte Arbeitsplätze und viele weitere konnten erhalten werden – aber 40% der Jugendlichen wandern weiterhin aus dem Gebiet ab. Unser größtes Problem ist und bleibt die Bevölkerungsdichte. Wir müssen die Ausblutung zum Stillstand bringen, bevor unser Gebiet völlig leerge-saugt und nicht mehr in der Lage ist, die kritische Masse zu erzielen, die zur Entwicklung notwendig ist."*



➤ Außerdem müssen wir berücksichtigen, daß noch 36% der berufstätigen Bevölkerung im LEADER-Gebiet von der Landwirtschaft lebt, deren Zukunftsperspektiven hier nicht als rosig einzuschätzen sind."

Abgesehen von den zahlreichen Lehrgängen, die von der LEADER-Gruppe ausgerichtet und – vor allem für entlassene Bergleute – in Berufen des Bau- und des Transportsektors angeboten werden, – baut das Projekt zur Umstellung der lokalen Wirtschaft vor allem auf der Idee des "Arigna Energy Valley" – Arigna, das Tal der Energieproduktion – auf. Es findet seinen Ausdruck in drei Projekten in diesem Flußtal, von dem das Dorf seinen Namen hat: ein Bergbaumuseum, ein Energiemuseum und ein Zentrum für alternative Energien. "Das Bergwerk, das alte Kraftwerk und der Windräderpark auf diesem Hügel: Das macht bereits drei Anlagen, die wir nur noch pädagogisch und touristisch vernetzen müssen", erläutert Seamus Rynn, der Vorsitzende der Arigna Community Development Company / ACDC, der Entwicklungsgesellschaft für dieses 'Tal der Energieproduktion', das noch in einem erstaunlich guten Zustand ist und so hirtenhaft anmutet. "Die Machbarkeitsstudie wurde von LEADER I finanziert und LEADER II hat rund 270 000 EUR zu diesem Projekt beigetragen. Was wohl für eine kleine Vereinigung wie die unsrige schwierig ist, ist die Finanzierung der Eigenbeteiligung. Unser Bergwerk war zu klein, um im Rahmen von RECHAR, dem europäischen Programm für die wirtschaftliche Umstellung von Kohlerevierern förderwürdig zu sein. Da das County Roscommon außerdem kein Grenzgebiet zu Nordirland ist, erhalten wir auch keine Mittel aus der Friedensinitiative "Peace & Reconciliation"... Aber eine Sammlung, die wir in den USA durchgeführt haben, hat bereits 13 000 EUR erbracht."

"Hier stoßen wir jedoch auch auf ein weiteres großes Entwicklungshemmnis", fügt Padraig McLoughlin, Direktor der Berufsfachschule Drumshanbo und Vorsitzender der LEADER-Gruppe hinzu: "den Mangel an Initiative. Noch häufig trifft man auf dieses Denken an "gut bezahlte Arbeitsplätze", das sich hartnäckig in den Köpfen ehemaliger Bergleute hält. Bergleute sind keine Unternehmer."

"Arigna, das Tal der Energieproduktion": Im Hintergrund der Lough Allen; rechts eine Brikettfabrik, die zu dem früheren Bergwerk gehörte



## E-Commerce

Genau, "60% Arbeitnehmer, 40% Selbständige", mit diesen Quoten rechnen Bill Connelly und die anderen Verantwortlichen des Projekts "E-Commerce", das im Dezember 1999 in Arigna vom Stapel lief. Dabei handelt es sich um eine Partnerschaft zwischen der lokalen Aktionsgruppe und einem Software-Hersteller – Trojan – mit Sitz in Boyle (1 800 Einw.). 12 junge Arbeitslose mit Grundkenntnissen in der EDV haben an einem neunmonatigen Lehrgang zum Thema elektronischer Handel teilgenommen: "Vom Aufbau von Websites über ihre graphische Gestaltung und Werbung bis zur Vermarktung von Erzeugnissen über das Internet" präzisiert Bill, Mitglied der Aktionsgruppe und Direktor der Grundschule von Arigna, in der dieser Lehrgang veranstaltet wird. "Hier werden sich nie große Industrien ansiedeln, somit ist dieses Projekt die Gelegenheit überhaupt, unsere Jugendlichen im Gebiet zu halten und ihnen auch intellektuell interessante Aktivitäten anzubieten. Wir zielen auf die Gründung eines Ressourcenzentrums für Geschäfts elektronik ab. Am Ende dieses Lehrgangs sollen alle Teilnehmer in einer ersten Phase bei Trojan eingestellt werden; später werden sich einige selbständig machen und ihr eigenes Unternehmen aufbauen."

Im Rahmen dieses Projektes wurden ein Lehrer und ein Koordinator eingestellt, zu deren Aufgaben ebenfalls die Suche nach Kunden gehört, die kommerzielle Websites eröffnen möchten. Die Sites, die die Schüler entwickeln, finanzieren zumindest teilweise das Programm und nach dem ersten Teil des Lehrgangs ist die Gründung einer Gesellschaft für E-Commerce geplant. Dieses Projekt (Gesamtkosten: 170 000 EUR, von denen Trajan 35 000 selbst trägt) wird im Rahmen der LEADER-Maßnahme C gefördert. Denn es ist Bestandteil eines grenzübergreifenden Kooperationsprojekts mit der LEADER-Gruppe South Tyrone (Nordirland), die ein vergleichbares Projekt umsetzt. Als Abschluß für die beiden Bildungsgänge – in Irland wie in Ulster – ist übrigens ein Diplom des McGee College der Universität Ulster vorgesehen.

"Das Projekt 'E-Commerce' enthält nicht nur Beschäftigungsperspektiven, es verbessert auch auffallend die Qualität der schulischen Angebote im Gebiet; auch dies ist ein nicht zu unterschätzender Faktor, um neue Bevölkerungsgruppen anzuziehen", merkt John Burke, der stellvertretende Vorsitzende der Aktionsgruppe und Präsident der Genossenschaft Uná Bhán an, in der etwa dreißig sozio-ökonomische Aktionsträger des Kleingebiets Boyle zusammengeschlossen sind (die Gewinne der Gaststätte, die die Genossenschaft 1995 mit LEADER I-Mitteln eröffnet hatte, werden integral in die touristische Erschließung und in Werbung für das Gebiet investiert). Im Zuge des phänomenalen Wirtschaftswachstums, das sich seit einigen Jahren in Irland abzeichnet (1997 und 1998 mehr als 8%/Jahr) und der beinahe erreichten Vollbeschäftigung (1999 lag die Arbeitslosenquote unter 6%), die sich auch auf die ländlichen Counties auswirkt (vgl. unser Artikel "Der irische Weg"), wird der Unterschied zwischen einem attraktiven Gebiet und einem Gebiet, das noch immer als Abwanderungsgebiet gilt, v.a. durch Faktoren der Lebensqualität bestimmt. Leitrim/Nord-Roscommon verfügt über eine Fülle natürlicher und kultureller Ressourcen: Dieses LEADER-Gebiet, eine Hügelandschaft mit zahlreichen Seen,





Mit Hilfe von LEADER-Mitteln konnte Karen Taylor ihr Kosmetikstudio im Kleingebiet halten

durch die der Shannon fließt, mit malerischen Dörfern und Schlössern, gefällt nicht nur den Touristen, sondern auch potentiellen Neubürgern.

Durch die Verbesserung der Straßeninfrastrukturen und die Verallgemeinerung des Internet ist auch die Abseitslage des Gebiets kein unüberwindliches Hindernis mehr. *“Die Telekommunikationsleitungen sind hier besser als in Dublin – hier 44000 bits, dort 33000 bits – und demnächst werden wir an das IDSN-Netz angeschlossen”,* meint Liam Breslin, Forscher in Informationstechnologien, der sich 1998 mit seiner Lebenspartnerin Aedin McLoughlin in Ballinaglera, einer 300 Einwohner zählenden Ortschaft am Ufer des Lough Allen (Leitrim) niedergelassen hat. Und er fügt hinzu: *“Hier haben wir Zeit, sogar der Metzger ist Philosoph, außerdem gibt es noch einen weiteren Grund für unsere Präsenz hier: Wir sind weit genug weg und müssen nicht ständig Baby-Sitter für unsere Enkelkinder spielen!”*

*“Unser größter Trumpf ist die Lebensqualität”* bestätigt Brian Nerney, der geschäftsführende Direktor der Zeitung Roscommon Herald. *“Unsere Nähe zur Grenze mit Nordirland war eine Sanktion für uns. Große und kleine Investoren sahen uns immer als Bewohner eines Kriegsschauplatzes an... Die Vereinbarung von November 1999 ist die beste Nachricht seit Jahren.”*

Und wie vom Wind des Optimismus getrieben, werden Projekte ausgepackt: Der prächtige Forstpark Lough Key, der als ältester Nationalpark Irlands gilt, aber seit 1991 kaum noch besucht wird, soll im großen Maßstab wiederbelebt und aufgeputzt werden. In verschiedene Infrastrukturen werden rund 6 Millionen EUR investiert (ein neues Zentrum zur Vorstellung des Parks, Unterkünfte, Freizeiteinrichtungen usw.), und alle diese Einrichtungen sollen ökologisch in die Umwelt integriert werden. *“Auch hier leiden wir unter unseren demographischen Defiziten”* gibt Frank Feighan, Mandatsträger im County Roscommon zu: *“Niemand will in ein gutes Hotel im Park investieren, alle potentiellen Investoren, die wir angesprochen haben, begründen ihre Absage damit, daß unsere Bevölkerungsdichte unzureichend ist...”*

## Wohnen

*“Aber das größte Hindernis für den Zuzug von Neubürgern ist das Wohnproblem”,* erklärt Noel Collins, Wohnberater des County Roscommon im Rahmen des Pilotprogramms “Pilot Scheme for Rural Resettlement” (vgl. Artikel “Der irische Weg”). Seine Kollegin aus Leitrim, Tina Rehill, ist der gleichen Meinung: *“Einerseits fehlt es an guten Woh-*

*nungen, andererseits sind die Preise im Lauf der beiden letzten Jahre so gestiegen, daß für zahlreiche Menschen Mieten und Kaufen gleich schwierig ist...”*

Die irische Regierung hat das Gebiet des Upper Shannon, zu dem das LEADER-Gebiet integral gehört, ausgewählt, um zwischen 1999 und 2002 ein auf Steueranreizen aufbauendes Programm zur Erneuerung des ländlichen Raums, das “Upper Shannon Rural Renewal Scheme” zu testen: 50%ige Senkung der Kapitalsteuer beim Neubau eines Hauses, 100%ige Senkung im Falle der Renovierung bestehender Wohnbausubstanz. *“Die Öffentlichkeit zeigt sich besonders interessiert, in kaum vier Monaten sind mehrere hundert Anfragen eingegangen”,* bestätigt Gillian Buckley, Projektverantwortliche bei der Projektmanagementgesellschaft ‘Western Development Commission’. *“Dabei handelt es sich um die Übertragung eines Modells, daß in städtischen Ballungsgebieten bereits mit Erfolg umgesetzt worden war, auf den ländlichen Raum. Dieses Programm zielt im wesentlichen auf Besitzer aus einfachen Verhältnissen und auf Migranten ab, die wieder ins Land zurückkommen möchten. Für eine nachhaltige Wiederbesiedlung ist es besonders wichtig, auf diese beiden Bevölkerungsgruppen zuzugehen, die wirtschaftlich “zuverlässiger” sind als Benachteiligte oder Neubürger auf dem Land, die sich nur von einem anderen Lebensstil leiten lassen.”*

Auch die LEADER-Initiative wird zur Wiederbesiedlung in den verschiedensten Bereichen umfassend ausgeschöpft: Beihilfen für die Schaffung von 12 Arbeitsplätzen in einem Seniorenheim, Förderung neuer Nachbarschaftsdienstleistungen (z.B. ein Beauty-Salon), Gestaltung von Orten der Begegnung und von Kulturstätten (z.B. Räume für Ausstellungen, ein Aufnahmestudio), oder auch die Renovierung des Kinos von Carrick-on-Shannon, das von der Schließung bedroht war. *“Mich haben eigentlich die Argumente der LEADER-Verantwortlichen viel mehr überzeugt als das Geld (17% der 130 000 EUR, die ich investiert habe): Für eine kleine Stadt wie die unsrige ist ein Kino so wichtig”,* betont der Besitzer des Gaiety Cinema. *“Wir möchten unsere Bewohner im Gebiet halten”,* wiederholt der Präsident der LEADER-Gruppe, Padraig McLoughlin. *“Wissen Sie, was mich am meisten motiviert, ist die Tatsache, daß meine ganze Familie nicht in Amerika, in England oder anderswo lebt, sondern hier.”* <

[\*] Zum LEADER I-Gebiet Arigna Catchment (1991-1994) gehörte ebenfalls ein Teil der Counties Sligo und Cavan, eine Gesamtfläche von 4 500 km<sup>2</sup> mit 90 000 Einwohnern.



### LEADER LEITRIM/NORTH ROSCOMMON

**Gesamtfläche:** 3 285 km<sup>2</sup>

**Bevölkerung:** 56 936 Einwohner

**LEADER II:** 6 250 720 EUR

**EU:** 2 180 000 EUR – **Andere öffentliche Mittel:** 935 000 EUR

**Privat:** 3 135 720 EUR

Arigna Catchment Area Community Company Ltd.  
Enterprise Centre, Arigna  
IRL-Carrick-on-Shannon (Co. Roscommon)  
Tel: + 353 78 46 186 – Fax: +353 78 46 188  
E-mail: arigna@iol.ie

# Die (Wieder)Ansiedlung im ländlichen Raum

## Der irische Weg

Der Erfolg von "Rural Resettlement Ireland", der irischen Vereinigung zur Förderung der Ansiedlung benachteiligter städtischer Familien im ländlichen Raum, hat die irische Regierung zu einem Pilotprojekt veranlaßt, um den Erfahrungsschatz zu erweitern und vergleichbare Projekte auf andere Bevölkerungsgruppen auszudehnen. Von diesem Vorhaben sind neun ländliche Gebiete, die ebenfalls LEADER-Gebiete sind, betroffen.



*"Wir hatten ein bißchen Angst, in eine Siedlung des sozialen Wohnungsbaus auf dem Land umzuziehen..."* Anstelle einer Siedlung des sozialen Wohnungsbaus bewohnen Frank und Eva Page mit ihren vier Kindern ein alleinstehendes, einfaches, aber gemütliches Haus mit niedriger Miete, denn bei diesem Haus handelt es sich um eine Sozialwohnung, deren Besitzer der County Council von Leitrim ist.

*"Die seit vier Generationen in Dublin ansässige"* Familie Page hatte 1994, als Frank seine Stelle als Lieferant verloren hatte und die beiden ältesten Kinder *"aufgrund ihres Alters und des Wohnumfeldes im Stadtviertel von Drogen und Kriminalität bedroht waren"* beschlossen, die Großstadt zu verlassen. Familie Page hatte bereits im Sommer 1994 von "Rural Resettlement Ireland" (RRI) gehört und Kontakt zu dieser Vereinigung zur Förderung der Ansiedlung benachteiligter städtischer Familien im ländlichen Raum aufgenommen; im November des gleichen Jahres erhielt sie die Nachricht, daß RRI ihnen ein Haus in Ballynamore im County Leitrim anbieten konnte. Familie Page ist sofort dort hingefahren, das Haus gefiel allen, sie haben es für zwei Jahre gemietet, bis der County Council ihr jetziges Wohnhaus gefunden hatte.

### 'Bluttransfusion'

Familie Page entspricht recht genau dem Profil von Familien, die sich mit Hilfe von RRI im ländlichen Raum niederlassen: Benachteiligte und von der Ausgrenzung bedrohte städtische Familien, die im ländlichen Raum

Ruhe, Sicherheit und Lebensqualität finden. Das Konzept, das dem RRI zugrunde liegt, wurde bereits Anfang der 70er Jahre von Jim Connolly entwickelt: *"Als aus Dublin gebürtiger Bildhauer hatte ich mich im Westen des County Clare niedergelassen und stellte fest, daß meine Nachbarn nach und nach verschwanden, ohne durch Jüngere ersetzt zu werden. Eigentlich entvölkerte sich ganz Westirland auf diese Weise und daran änderten auch Wirtschaftsförderungsprogramme nichts. Diese Programme waren langfristig konzipiert, aber das Problem war so brennend, daß eine wirkliche 'Bluttransfusion' für den ländlichen Raum erforderlich wurde. Andererseits lebten in Dublin und in den englischen Großstädten zahlreiche Familien unter sehr mäßigen Bedingungen: arbeitslose Eltern, unsichere Verhältnisse, deprimierendes Wohnumfeld... So kam der Gedanke auf, diesen Familien vorzuschlagen, sich bei uns anzusiedeln! Damals glaubte ich noch, der Schlüssel zum Gelingen dieses Projekts sei die Beschäftigung, aber als die Zahl der Arbeitslosen in Irland 1990 auf 300 000 anstieg und die Auswanderung Rekorde erreichte... habe ich das Problem umgekehrt und mich gefragt, ist das Problem nicht eigentlich die Lösung? Galt es nicht eher auf Arbeitslosigkeit als auf Beschäftigung zu setzen, um die ländlichen Gebiete wieder zu besiedeln?"*

### Rural Resettlement Ireland

1990 gründeten Jim und einige seiner Freunde 'Rural Resettlement Ireland'. Die Vereinigung bedient sich des Rundfunks, um ihre Botschaft zu vermitteln: *"Sie sind arbeitslos und leben in einem sozialen Brennpunkt? Warum ziehen Sie nicht um in den ländlichen Raum? Arbeit finden Sie vielleicht auch hier nicht, aber sicher eine bessere Lebensqualität."* Darauf gingen etwa hundert Schreiben Interessierter bei RRI ein. Alle enthielten die gleiche Bitte, berichtet Jim: *"Helfen Sie uns, ein Haus zu finden! Dabei spielte ein Element zu unseren Gunsten: das irische Sozialsystem ist vom Wohnort unabhängig – man kann in jeden beliebigen Ort des Landes ziehen, ohne sein Anrecht auf Beihilfen zu verlieren. Dies gilt genauso für die Arbeitslosenunterstützung wie für das seit kurzem unter bestimmten Bedingungen gewährte Wohngeld oder Mietbeihilfen. Wir spüren, daß die Regierung in unserem Sinne agiert."*

RRI ist auch Partner des Umweltministeriums und verschiedener auf der lokalen Ebene für das irische Pilotprogramm "Village Renewal Scheme" zur Dorferneuerung zuständiger Behörden, das Bewohner von Sozialwohnungen in städtischen Ballungsgebieten ebenfalls ermutigt, sich im ländlichen Raum niederzulassen, wo Wohnungen zur Verfügung stehen, die mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus gefördert werden. Der irische Staat stellt ebenfalls drei Viertel des Jahres-



haushalts von RRI, d.h. rund 100 000 EUR zu Verfügung. Die übrigen Mittel kommen aus privaten Spenden, v.a. aus den USA. *„Bis jetzt erhalten wir keine direkten Beihilfen der Europäischen Union“, merkt Jim an, „aber wir müssen schon sagen, daß LEADER sowie andere europäische Programme einigen der Familien, die sich im ländlichen Raum niedergelassen haben, zur Seite gestanden und Investitionen für ihre neuen Aktivitäten im ländlichen Raum gezielt unterstützt haben.“*

Mit seinen vier ständigen und einer ganzen Reihe ehrenamtlicher Mitarbeiter im ganzen Land sucht RRI in ganz Irland Wohnungen für Bewerber, die sich im ländlichen Raum niederlassen wollen. Eine Bilanz vom Dezember 1999 weist aus, daß sich bereits 400 Familien mit Hilfe von RRI in 19 verschiedenen irischen Counties niedergelassen haben. Und Jim Connolly fügt hinzu: *„Anfangs sind alle Familien nach dem Umzug arbeitslos, und nicht eine hat einen landwirtschaftlichen Betrieb übernommen. Die Erfolgsquote, d.h. der Prozentsatz Familien, die auf dem Land bleiben, liegt neun Jahre nach dem Umzug bei 80% und ist in den letzten drei Jahren – wahrscheinlich wegen des ‘Keltischen Tigers’<sup>[1]</sup> auf 92% angestiegen: Fast alle Neubürger hatten bereits einige Wochen nach ihrer Ankunft Arbeit gefunden!“*

### Pilotprogramm

Auf der Konferenz von Cork über die ländliche Entwicklung im November 1996 (vgl. LEADER Magazine Nr. 13) ist der Erfolg von Rural Resettlement Ireland auch an der Europäischen Kommission nicht unbemerkt vorbeigegangen. Da im Rahmen des Programmplanungszeitraums 1994–1999 keine europäischen Instrumente zur Unterstützung einer solchen Vereinigung vorhanden waren, hatten Mitarbeiter der Europäischen Kommission den irischen Behörden vorgeschlagen, mit anderen europäischen Fördermitteln, die zu diesem Augenblick frei wurden, ein Pilotprogramm zur Ansiedlung im ländlichen Raum zu entwickeln. So wurde schließlich die Managementgesellschaft für die Gebietsentwicklung ADM (*„Area Development Management Ltd“*), die das Programm für die lokale Entwicklung (LDP) vom Ministerium für Tourismus, Sport und Freizeit umsetzt, damit beauftragt, Maßnahmen für ein *„Besseres Verständnis der Kernfragen in Zusammenhang mit der Ansiedlung von Bevölkerungsgruppen im ländlichen Raum und v.a. in bezug auf Beschäftigung, Aus- und Fortbildung und berufliche Eingliederung und gleichzeitig Strategien zur Wiederbelebung des gesamten irischen ländlichen Raumes zu erarbeiten.“* Damit war das *„Pilot Scheme for Rural Resettlement“* (Pilotprogramm für die Ansiedlung im ländlichen Raum) 1999 für die Dauer von einem Jahr geboren.

Dieses mit etwa 400 000 EUR ausgestattete Programm, das in neun nach demographischen, wirtschaftlichen und sozialen Kriterien ausgewählten ländlichen Gebieten umgesetzt wird<sup>[2]</sup>, ist als Aktions-Forschungsprogramm zur Erleichterung der Ansiedlung von Bevölkerungsgruppen im ländlichen Raum konzipiert. Als technische Beratungsstelle und Mitglied des Lenkungsausschusses ist Rural Resettlement Ireland an seiner Umsetzung eng beteiligt.

In jedem der neun Gebiete wurde ein *„Niederlassungsausschuß“* gegründet und ein Berater (Resettlement Officer) eingestellt. Seine Arbeit besteht im wesentlichen

darin, die Bevölkerung zu informieren und zu sensibilisieren, Bedarf zu ermitteln, Besitzer leerstehender Wohnungen zu kontaktieren, eine Bestandsaufnahme verfügbarer Wohnungen vorzunehmen usw. Um alle Erfahrungen optimal auszuschöpfen, hat jeder Berater bei der Auswahl der erforderlichen Maßnahmen freie Hand. Mittelfristig und ganz allgemein geht es darum alle betroffenen Aktionsträger zu sensibilisieren, neue Möglichkeiten für Beihilfen zur Niederlassung zu erschließen, bewährte Beispiele zu ermitteln und Empfehlungen zu erarbeiten, die in eine Broschüre mit hoher Auflage einfließen sollen, um *„eine gezielte landesweite Ansiedlungsstrategie als Instrument zur Wiederbelebung des ländlichen Raumes zu entwickeln“*, hebt der Projektkoordinator Martin Flatley hervor.

*„Die Förderung der Ansiedlung im ländlichen Raum gleicht einem vierteiligen Puzzle“* meint Martin: *„Zielgruppen, mögliche Zielgebiete, Qualität und Verfügbarkeit von Wohnungen sowie Programme zur sozialen und beruflichen Integration und Beschäftigung. Zum Erfolg dieses Programms ist eine gute Einbindung dieser vier Komponenten erforderlich.“*

### Überleben

*„Im Unterschied zu RRI, einer Vereinigung, die vor allem benachteiligte Familien im ländlichen Raum ansiedeln möchte, suchen wir nach Möglichkeiten, anderen Zielgruppen bei der Umsiedlung behilflich zu sein: Migranten, die nach Irland zurückkommen möchten, Technikern und Spezialisten, die gern im ländlichen Raum leben möchten und deren berufliche Arbeit nicht an einen bestimmten geographischen Bereich gebunden ist, aber wir suchen auch nach Mitteln und Wegen, Menschen in ihrem Gebiet zu halten. D.h. wir interessieren uns für alle Personengruppen, die einen Beitrag zur Entwicklung eines ländlichen Gebiets leisten können.“*

Die Beziehungen zwischen ADM und RRI gleichen weniger einer Leidenschaft als einer Vernunfttatsache, aber Jim Connolly greift die Worte Martin Flatleys auf: *„Unsere Wege verlaufen parallel, kreuzen sich aber immer häufiger kreuzen. Alle Partner haben begriffen, daß es eigentlich um die Zukunft des ländlichen Europas geht. Jetzt plädiere ich für ein ‘Rural Resettlement Europe.’ Was mich an unseren ‘Kunden’ so fasziniert, ist ihre Entschlossenheit, zu überleben. Und genau das benötigt der ländliche Raum in Europa: Menschen, die entschlossen sind, zu überleben.“* <



[1] Das starke Wirtschaftswachstum der letzten Jahre in Irland hat zu diesem so 'asiatisch' anmutenden Spitznamen geführt.

[2] Die neun Gebiete, die zum 'Pilot Scheme to Rural Resettlement' gehören, sind ebenfalls LEADER II-Gebiete, aber vier lokale Aktionsgruppen beteiligen sich in ihren Gebieten hauptverantwortlich an der Umsetzung dieses Pilotprogramms: Duhallow, Galway, South Kerry und West Limerick.



Portugiesen aus der Stadt, Deutsche, Briten, Franzosen, Niederländer, Schweizer...  
am Ziel der Umsetzung ihrer Pläne und Träume vom Landleben in Portugal

# Wachablösung im ländlichen Raum

Mit der beschleunigten Entwicklung des Dienstleistungssektors kann der ländliche Raum in Portugal seine Jugendlichen, die lieber in der Stadt als auf dem Dorf leben und lieber als Angestellte in einem Dienstleistungsunternehmen als als Landwirte oder Selbständige tätig sein möchten, nicht mehr im Gebiet halten. Im Gegenzug jedoch suchen eine ganze Reihe ehemaliger Stadtbewohner – aus Portugal, aber vor allem auch aus Nordeuropa – im Hinterland bestimmter Gebiete einen Platz an der Sonne und nehmen eine wirkliche Wachablösung im ländlichen Raum vor. Begegnung mit neuen Unternehmern im ländlichen Raum in den LEADER-Gebieten Entre Lousã e Zêzere (Centro) und Sudoeste (Algarve/Alentejo).

*“Eigentlich können wir wegen des Vandalismus nie weg und das Dorf nie alleinlassen”, bedauert Kerstin Thomas. Sie, ihr Mann und ihre beiden Kinder (acht und vier Jahre alt) sind die einzigen Bewohner von Cerdeira, einem einsamen Dörfchen am Ende einer Piste auf der Hochebene der Serra de Lousã in Zentralportugal. “Als*

*Portugiesischstudenten in Coimbra hatten wir dieses verlassene Dorf entdeckt und beschlossen, uns hier niederzulassen. Wir haben vier Häuser kaufen können.” Das junge Paar aus dem Großraum Kassel (Deutschland) wollte naturnah leben, “zu Hause arbeiten, Zeit haben, um zu leben, nicht mehr hin- und herhetzen... Hier habe*





Sabine und José de Sousa vor ihrer neuen Werkstatt. Sabine ist Deutsche, José Portugiese, ihr Mitarbeiter Edward Beaumont (links) kommt aus Großbritannien

ich nicht das Gefühl, die Kinder in der Schule 'abzusetzen', um nicht zu spät zur Arbeit zu kommen". An erster Stelle sind Kerstin und ihr Mann Holzschnitzer. Aber an fast jedem Wochenende vermieten sie auch Gästezimmer. 1986 gab es keinerlei Beihilfen, um ihre Niederlassung zu erleichtern, aber einige Jahre später hat das Jugendinstitut der Kommune, zu der Cerdeira gehört, ehrenamtlich den Zugang zum Ort und alle Sträßchen gereinigt. Inzwischen haben Bewohner von Coimbra und Lissabon fast alle anderen Häuser aufgekauft, um Wochenendhäuser einzurichten. Heute sind Cerdeira sowie andere verlassene Dörfer dieses Gebiets "in" und sind zu landesweit bekannten Ferienorten geworden.

## Kredit

Seit seinem Beitritt zur Euro-Zone gehört auch Portugal endgültig zur Konsumgesellschaft. *"Die in der Vergangenheit informelle ländliche Wirtschaft wurde zu einer Währungswirtschaft, mittlerweile haben die Bewohner sogar den Kredit entdeckt"*, erklärt der Hamburger Andreas Apitz, der sich 1987 in der Serra niedergelassen hat. *"Die Raten für den großen Geländewagen wollen bezahlt werden... Also suchen die Menschen eine relativ gut bezahlte lohnabhängige Beschäftigung, die vor Ort nicht vorhanden ist."*

Andreas und Iris Apitz haben sich fast wissenschaftlich für die Serra de Lousã entschieden: *"Für uns kam nur Portugal in Frage, denn dieses Land ist unserer Meinung nach das ausländerfreundlichste der südeuropäischen Länder. Dann haben wir eine Karte von Portugal mit einem Raster überzogen und uns für die geographische Mitte des Landes entschieden. An der Algarve ist es zu heiß, im Norden regnet es zu häufig... Hier schien uns die Lage ideal, ein hübsches, bewaldetes Mittelgebirge, nicht weit vom Meer entfernt, das jedoch kalt und damit für Touristen*

*unattraktiv ist, dominierende Westwinde, die uns vor der Luftverschmutzung schützen..."*

Entspricht die Realität zwölf Jahre später ihren Erwartungen? *"Im großen und ganzen ja"*, antwortet Andreas, *"natürlich läßt sich das mangelnde Umweltbewußtsein – gerade in bezug auf die Abfallbewirtschaftung – bedauern, die Verwaltung ist überbürokratisiert und die Menschen mißachten in einem gewissen Maße ihre neuere lokale Geschichte, dazu kommen Mangelwirtschaft und Armut, aber Portugal entwickelt sich, genau wie die reicheren Länder, nach seinem eigenen Rhythmus. Hoffentlich geht diese Schieflage, in der der Konsum das einzige Anliegen zu sein scheint, bald wieder zu Ende..."*

Wie Kerstin gehört auch Andreas zu der Schar Nordeuropäer, die sich – von den Ereignissen der 60er und 70er Jahre geprägt – aus kulturellen (eine "authentische" ländliche Gesellschaft), politischen (die Nelkenrevolution von 1974) oder sozio-ökonomischen Gründen für Portugal entschieden. Manfred Markl, 45 Jahre, sieht sich als alternativen Kreisen aus Nürnberg zugehörig an: *"Zwischen 1974 und 1981 bildeten wir eine autonome Gesellschaft von mehreren hundert Personen im Stadtzentrum. Ich hatte dort eine Autowerkstatt.. Dann kamen die großen Baugesellschaften in die Stadt und wir mußten umziehen. Ich hatte Lust, in den ländlichen Raum zu gehen, aber es war unmöglich, mir diesen Wunsch in Deutschland zu erfüllen, wo die Bodenpreise unbezahlbar sind. In Frankreich und Spanien war es das gleiche... Also blieb am Ende Europas nur noch Portugal übrig."* 1984 kaufte er einen 1,5 ha großen Hof in Pedrogão Grande und erlernt die Käseherstellung. *"Ich habe auch von der Zusammenarbeit mit den Menschen viel gelernt, denn damals lebte das ganze Dorf noch von der Landwirtschaft."* Im Lauf der Jahre blieb Manfred der einzige Landwirt im Ort. Mit seinen 60 Ziegen ist er auch der einzige Käsemeister im LEADER-Gebiet. *"Früher gab es keine Käseherstellung in der Serra"*, erklärt Maria Marques, die Direktorin der Aktionsgruppe Entre Lousã e Zêzere, *"die Arbeit von Markl ist eine Innovation, die unterstützenswert war."* Das Ergebnis: Demnächst finanziert LEADER 65% der 30 000 EUR, die Manfred für den Bau und die Einrichtung einer kleinen leistungsfähigeren Käserei benötigt.

*"Die Projekte, die wir fördern, sind jedoch mehrheitlich Gemeinschaftsprojekte"*, präzisiert die Entwicklungsberaterin Ana Souto. *"In der Serra gibt es zahlreiche Neubürger, aber für uns sind sie keine besonderen Aktionsträger und verdienen auch keine Privilegien. Im allgemeinen integrieren sie sich diskret in die lokale Gesellschaft und in die sozioprofessionellen Netzwerke im Gebiet. Viele sind z.B. Handwerker und als solche beteiligen sie sich eventuell an dem einen oder anderen LEADER-Projekt."*



Unter anderem schnitzt Kerstin Thomas Holzkarikaturen nach Fotos, die ihre Kunden ihr zuschicken



## Innovatoren

Von der Serra de Lousã geht es 400 km weiter südlich zur Serra de Monchique, an der Grenze zwischen der Algarve und dem Alentejo. *„Hier gibt es im großen und ganzen zwei Sorten ‘Fremder’, faßt Gordon Sillence, ein englischer Soziologe, der vor rund zehn Jahren nach Portugal gekommen ist und 1996 das portugiesische Umweltinstitut INPECO mitbegründet hat, die Überlegungen zusammen. „Neben der klassischen Gruppe von Rentnern, die es in sonnige Gefilde zieht, gibt es die ‘Unternehmer’: Im Gegensatz zu dem, was häufig in Irland oder Wales zu beobachten ist, gehören Menschen, die sich hier niederlassen, nicht unbedingt Randgruppen an, die die Stadt um jeden Preis verlassen möchten. Häufig sind sie – weniger der Not gehorchend als der eigenen Tugend – Unternehmer, deren Heimatland ihnen nicht geeignet schien, ihr unternehmerisches Projekt umzusetzen. Da fast alle auch innovieren, bilden sie eine unerschöpfliche Ressource für die lokale Entwicklung, die leider nur ungenügend ausgeschöpft wird.“*

*„Mit der letzten Bemerkung bin ich nicht einverstanden“, wirft der LEADER-Entwicklungsberater in der Serra de Monchique, Carlos Albano, ein. Und er erklärt sofort: „1997 waren die ersten LEADER-Projektverantwortlichen in unserem Gebiet Ausländer: Du, Gordon, mit der Produktion eines topographischen Führers durch das Gebiet und Amanda Twohig aus Irland, die für ihr Unternehmen zur Herstellung von biologischer Konfitüre einen Zuschuß von 13 000 EUR erhielt.“*

*„Wir haben keine spezifische Strategie, die auf Neubürger abzielt; wir haben eine allgemeine Strategie, aber wir arbeiten eben vor allem mit neuen Bevölkerungsgruppen“, betont Pedro Dornellas, Koordinator der Entwicklungsagentur “Vicentina”, die das Programm der LEADER-Gruppe*

*pe Sudoeste betreut. „Die Bewohner dieses Teils von Portugal kommen zum großen Teil aus anderen Gegenden – einige meiner Kollegen und ich sind in Mozambique aufgewachsen, der Vorsitzende unserer Vereinigung, Joaquim Marreiros, ist mit einer Holländerin verheiratet – usw. Deshalb sind mathematisch gesehen eine ganze Reihe unserer Projektverantwortlichen ‘Fremde’. Außerdem übernehmen sie häufig Aktivitäten, die Portugiesen nicht mehr ausüben wollen und genau diese Sektoren fördern wir: die Landwirtschaft und das Handwerk...“*

Das Arbeitsgebiet der Gruppe Vicentina/LEADER Sudoeste ist der westliche Teil der Algarve, bei Cabo de São Vicente an der süd-westlichsten Spitze Europas. Im Norden eines touristisch überlaufenen, in jeder Hinsicht zubetonierten schmalen Küstenstreifens zwischen Lagos und Faro (4 Millionen Besucher pro Jahr) erstreckt sich bis zur Serra de Monchique und den anderen Bergen, die die Grenze zwischen der Algarve und dem Alentejo bilden, ein sehr dünn besiedeltes Gebiet (an bestimmten Stellen weniger als 6 hab./km<sup>2</sup>), daß ohne die Zuzügler längst verödet wäre.

## Nachbarn

*„Eine alte Dame hat mir bereits gesagt: ‘Die Staatsangehörigkeit meiner Nachbarn ist mir ganz egal, das einzige, was ich möchte, sind Nachbarn’“, erzählt die LEADER-Verantwortliche Fernanda Silva, „denn die Küste hat alle Jugendlichen aus unserem Gebiet ‘abgesaugt’...“ Als Beispiel nennt sie die Kommune Barão de São João, in der fast alle jungen Familien aus England, Deutschland, den Niederlanden oder der Schweiz kommen und in deren Grundschule neben 3 portugiesischen 19 ausländische Kinder eingeschult sind. „Durch die Ausländer sind die Schule, die Post, mehrere Gaststätten und fünf*



*Geschäfte erhalten worden, darunter ein Bio-Laden mit einer besseren Auswahl ökologischer Erzeugnisse als in Lisbon“, fügt Fernanda noch hinzu.*

In Barão de São João gehören auch Niels Rump und Marielle Demenga (36 Jahre) zu den *“lebendigen Kräften der Gesellschaft“*. Sie kommen aus Genf und haben, bevor sie sich 1989 endgültig für Portugal entschieden und mitten in der Einöde 4 ha Land erworben hatten, für Entwicklungsorganisationen in der Dritten Welt gearbeitet. Um ihren Lebensunterhalt zu sichern, setzen diese studierten Agro-Biologen *“ohne Umschweife auf den ökologischen Landbau! Jede andere Form der Landwirtschaft wäre für uns undenkbar gewesen.“* Der Leitfaden für die Erarbeitung ihres Produktangebots und ihre Markterschließung ist die Zusammensetzung des *“weihnachtlichen Gemüsetopfes: “Tomaten, Zwiebeln, Zucchini, Auberginen, Paprika, Bohnen und alle die Gemüse- und Obstsorten, die hier reifen, sobald die Saison in Frankreich zu Ende geht“,* erklärt Niels. 1992 können sie mit Hilfe eines Zuschusses aus europäischen Mitteln ihre kleinen Anzuchtunnel durch Treibhäuser ersetzen, damit sind sie jedoch – fast gegen ihren Willen – zur Ausbreitung gezwungen: *“1 ha unter Glas ist viel. Uns wäre ein kleineres Projekt lieber gewesen, um uns nach unserem eigenen Rhythmus zu entwickeln, aber die Frage war Zuschuß oder kein Zuschuß“.* Bei diesem Projekt hat die Gemeinschaftsinitiative LEADER die Hälfte der notwendigen 17 500 EUR für den Ankauf einer Maschine zum Reinigen und Kalibrieren von Obst und Gemüse übernommen. Neben Niels und Marielle beschäftigt der Betrieb vier weitere Vollzeitmitarbeiter. Aber nur 1% der Produktion wird auf dem lokalen Markt abgesetzt (auf dem touristischen Markt der Algarve kommen ökologische Erzeugnisse nicht besonders gut an), 60% der Produktion wird ins Vereinigte Königreich und nach Deutschland exportiert und 39% werden in ver-

schiedenen großen portugiesischen Supermärkten angeboten. Um mit diesen Ketten bessere Preise aushandeln zu können, war Niels 1995 Mitbegründer eines Zusammenschlusses von 22 ökologischen Erzeugern aus ganz Portugal mit dem Namen *“Urze“* (*“Das Heidekraut“*).

## **“DistriBIO“**

Der Franzose Eric Balans und seine aus Mozambique gebürtige Ehefrau Alexandra hatten vor einigen Jahren die Gesellschaft *“DistriBIO“* gegründet, die jede Woche etwa fünfzig Kunden in einem Umkreis von 200 km mit einem Korb ökologischer Erzeugnisse beliefert. *“Bei der Entwicklung dieses Konzepts haben wir uns von einem Projekt zur Eingliederung von Arbeitslosen in Trièves (Frankreich) leiten lassen“,* berichtet Eric. *Eine Zustellungsrunde erfordert etwa dreieinhalb Tage. Jeder Korb enthält 8 bis zehn verschiedene Produkte. Die Körbe werden je nach Angebot der Saison zusammengestellt. Die Kunden – 50% Portugiesen, 50% Ausländer – wissen nie genau, was sie in der jeweiligen Lieferung erhalten.“* DistriBIO, das von LEADER Mittel zur Kofinanzierung einer Verpackungsanlage erhalten hat, kauft seine Erzeugnisse natürlich unter anderem bei Niels und Marielle.

*“Netzwerke dieser Neubürger im ländlichen Raum haben sich je nach Tätigkeitsbereich und Sprache herausgebildet“,* erläutert Eric. Zwischen dem ökologischen Landbau, dem Umweltschutz und den alternativen Energien entstehen starke Bindungen: So verkauft Amanda Twohig ihre Bio-Konfitüre z.B. in Vera Diesselbredes Geschäft für naturbelassene Erzeugnisse in Aljezur. Aber auch Veras Lebenspartner Franz Wagner ist Unternehmer und Erfinder. Er stammt ursprünglich aus Neuss bei Düsseldorf und hatte 1979 an der Algarve ein Restaurant eröffnet. Wie allen anderen Neubürgern im ländlichen Raum fehlte es auch —

■ Alexandra und Eric Balans bauen ökologische Erzeugnisse an, die sie ebenfalls selbst vermarkten





Manfred Markl ist der einzige Käsehersteller im LEADER-Gebiet Entre Lousa et Zêzere

ihm damals an elektrischem Strom. Er war gezwungen, seinen Strom selbst herzustellen und entdeckte so seine Leidenschaft für alternative Energien. Zusammen mit zwei Landsleuten gründete er die Gesellschaft "Sistemas de Energias Alternativas Portugal Lda", die landesweit in der Montage und Einrichtung von Sonnen- und Windenergieanlagen führend ist. "Wir verzeichnen Wachstumsraten von 20 bis 30% pro Jahr", teilt Franz nicht ohne Stolz mit. "Wir haben 8 Vollzeitbeschäftigte und weltweit 80 Verkäufer. Unsere Kundschaft setzt sich zu 60% aus Privatkunden und zu 40% aus öffentlichen Einrichtungen zusammen. Wir haben uns auch an verschiedenen europäischen Programmen wie JOULE und THERMIE beteiligt und im Augenblick arbeiten wir mit der "Ecole des Mines de Paris", der Hochschule für französische Bergbauingenieure an einem COPERNICUS-Projekt in Uzbekistan". Franz Wagners Systeme sowie die umfassenden Bemühungen, den portugiesischen ländlichen Raum in den letzten Jahren zu elektrifizieren, haben eines der Hauptprobleme, auf das die Neubürger vor etwa zehn Jahren gestoßen waren, gelöst. Aber wie steht es um Wasser, "ohne das", wie Fernanda Silva zu Recht anmerkt, keine ländliche Entwicklung möglich ist", und das manchmal fehlt, eine leidige Erfahrung, die José und Sabine Sousa machen mußten?

## Arbeitskräfte

José ist "Afrikaner" [\*] aus Mozambique; Sabine kommt aus Eutin in Schleswig-Holstein. Diese beiden Kunsttöpfer haben in Lagos ein Geschäft für Töpferei- und Keramikartikel. 1995 hatten sie im Hinterland 8 ha Brachland erworben. Dieses Gelände liegt völlig vereinsamt, hat aber die Besonderheit, gleichzeitig den Blick auf die Westküste "Costa Vicentina" und auf die Südküste, die Algarve freizugeben. Hier bauen sie ihr Haus und mit Hilfe von LEADER eine große Töpferwerkstatt (50 000 EUR). Aber Pech für sie: Das Wasserreservoir für diese Anlage ist zu klein, so muß ein Brunnen gebohrt werden, wodurch die Ausgaben für das Gesamtprojekt erheblich steigen. "Nach und nach haben wir die Infrastrukturprobleme gelöst" berichtet José auf seinem Hügel hoch über dem

Ende Europas. "Und wir sind stolz, daß nicht nur wir, sondern zwei weitere Haushalte von unserem Unternehmen leben... Denn, wissen Sie, die Hauptschwierigkeit besteht hierzulande darin, Arbeitskräfte zu finden und zu behalten. Eine Kassiererin im Supermarkt, in dem wir einkaufen, hatte bereits an einem Ausbildungsgang bei uns teilgenommen, hat sich dann aber doch für die Kasse im Supermarkt entschieden, denn diese Arbeit ist besser angesehen als die Töpferei."

Alle Unternehmer, die wir getroffen haben, bedauern diesen Mangel an Arbeitskräften: "Der beschleunigte Wandel der portugiesischen Gesellschaft trägt dazu bei, traditionelle Aktivitäten, die als schmutzig, unrentabel und überholt gelten, abzulehnen", meint Sabine. Aber vielleicht sollte sie etwas vorsichtiger sein mit ihrer Analyse: Bevor sie José kennenlernte, war er nicht Töpfer, sondern Beamter im Finanzministerium! "Inzwischen habe ich lebenslänglich unbezahlten Urlaub genommen", fügt er noch hinzu. <

[\*] Bezeichnung der Portugiesen im Mutterland für Weiße, die in den ehemaligen portugiesischen Kolonien in Afrika geboren sind.



### LEADER ENTRE LOUSÁ E ZÊZERE

**Gesamtfläche:** 729,35 km<sup>2</sup>  
**Bevölkerung:** 48 012 Einwohner  
**LEADER II:** 3 308 000 EUR  
**EU:** 2 481 000 EUR – **Andere öffentliche Mittel:** 247 000 EUR  
**Privat:** 580 000 EUR  
**DUECEIRA**  
 Rua Dr. Pires de Carvalho, 49 – 1º Dto  
 P-3200 Lousã  
 Tel: +351 39 99 52 68 – Fax: +351 39 99 52 68  
 E-mail: dueceira.eloz@mail.telepac.pt

### LEADER SUDOESTE

**Gesamtfläche:** 2 368 km<sup>2</sup>  
**Bevölkerung:** 61 393 Einwohner  
**LEADER II:** 2 921 000 EUR  
**EU:** 1 998 000 EUR – **Andere öffentliche Mittel:** 129 000 EUR  
**Privat:** 794 000 EUR  
**VICENTINA**  
 Rua Conselheiro Joaquim  
 Machado, 45 – 1º E  
 P-8600 Lagos  
 Tel: +351 82 764 060 – Fax: +351 82 764 060  
 E-mail: vicentina@mail.telepac.pt



Generaldirektion Landwirtschaft:  
Umstrukturierung der Direktionen "Ländliche Entwicklung"

Um sich den Leitlinien der neuen Verordnung zur ländlichen Entwicklung anzupassen, wurden die direkt mit diesem Bereich befaßten Dienststellen der Generaldirektion Landwirtschaft neu organisiert.

Der Bereich ländliche Entwicklung, der in die Zuständigkeit eines der vier stellvertretenden Generaldirektoren fiel, ist nun auf zwei Direktionen verteilt:

Die Direktion F.I umfaßt drei Referate – wobei ein Referat für die Programme zur ländlichen Entwicklung in Spanien, Schweden und im Vereinigten Königreich, ein Referat für Griechenland, Italien, Portugal und Finnland zuständig ist. Das dritte Referat ist zuständig für Forsten, Umwelt und weitere Aktionen unter Artikel 8 des EAGFL. Die Direktion F.II umfaßt ebenso zwei geographisch ausgerichtete Referate: ein Referat für Belgien, Dänemark,

Frankreich und Österreich und ein Referat für Deutschland, Irland, Luxemburg und die Niederlande; desweiteren ein Referat, das für die Kohärenz zwischen der ländlichen Entwicklung und anderen Bereichen der GD Landwirtschaft (kommissionsinterne Abkürzung: GD "AGRI") sowie für die Umsetzung der horizontalen Verordnung und die Koordinierung von LEADER+ verantwortlich ist. Ein viertes Referat ist mit der Umsetzung der "SAPARD"-Verordnung für die mittel- und osteuropäischen Staaten befaßt.

Neuer Generaldirektor der GD Landwirtschaft ist Jose Manuel Silva Rodríguez; er war früher stellvertretender Generaldirektor für die ländliche Entwicklung.

**Kontaktanschrift:** Europäische Kommission, Rue de la Loi 200, B-1049 Bruxelles. Tel: +32 2 299 11 11.

Neue LEADER-Veröffentlichungen

**Serie "Innovation im ländlichen Raum"**  
"Entwicklung von Dienstleistungen für die Bevölkerung im ländlichen Raum"

Zur Zeit sind tiefgreifende – wirtschaftliche, ökonomische, demographische, institutionelle, technologische – Veränderungen zu beobachten, die sich entscheidend auf Dienstleistungen für die Bevölkerung im ländlichen Raum auswirken und in bestimmten Fällen genau das Gegenteil dessen bewirken, was geplant war. In Anbetracht der Reichweite dieses Phänomens enthält dieses Dossier eine allgemeine Problemanalyse, eine Reihe methodischer Komponenten zur Umsetzung von Dienstleistungen für die Bevölkerung sowie beispielhafte Instrumente für die verschiedenen Phasen der Diagnose, Umsetzung, Begleitung und Bewertung von Dienstleistungen für die Bevölkerung. (Preis: 300 BF inkl. Versand / rund 7,5 EUR).

**Serie "Methodische Leitfäden"**  
"Erneuerbare Energieträger – Quellen für eine nachhaltige Entwicklung"

Dieser Leitfaden für Aktionsträger der ländlichen Entwicklung soll als praktische Anleitung zur Bewertung lokaler Potentiale im Bereich erneuerbarer Energien dienen, Auswirkungen von Projekten in diesem Bereich auf Wirtschaft, Umwelt und die soziale Lage im entsprechenden Gebiet verdeutlichen und eventuell die Umsetzung solcher Projekte erleichtern. (Preis: 300 BF inkl. Versand / etwa 7,5 EUR).

**Serie "Dossiers der Beobachtungsstelle"**  
"Integration der Lehren aus LEADER in die ländliche Entwicklungspolitik"

Dieses Dossier geht auf zwei Seminare zurück, die im Juni 1999 in der Wallonie (Belgien) und in Valencia (Spanien) durchgeführt worden waren und an denen Vertreter der nationalen und regionalen Verwaltungen der meisten Mitgliedstaaten teilgenommen hatten. Zu dem Zeitpunkt, in dem die neue Programmplanung 2000 – 2006 vorbereitet wird, bleiben Überlegungen über die Lehren aus LEADER und ihre Integration in zukünftige Programme zur ländlichen Entwicklung ("mainstreaming") weiter aktuell.

LEADER+: Indikative Mittelzuweisung [*]	
MITGLIEDSTAAT	LEADER+ (MILLIONEN EUR)
Belgien	15
Dänemark	16
Deutschland	247
Griechenland	172
Spanien	467
Frankreich	252
Irland	45
Italien	267
Luxemburg	2
Niederlande	78
Österreich	71
Portugal	152
Finnland	52
Schweden	38
Vereinigtes Königreich	106
Netzwerke	40
EUR-15	2020
[*] Vorschlag der Europäischen Kommission vom 13. Oktober 1999	

ALLE WEITEREN AUSKÜNFTE:

EUROPÄISCHE  
BEOBACHTUNGSSTELLE LEADER  
chaussée Saint Pierre 260  
B-1040 Bruxelles  
Tel.: +32.2.736 49 60  
Fax: +32.2.736 04 34

E-Mail:  
leader@aaidl.be

World Wide Web:  
<http://www.rural-europe.aaidl.be>

**"Rural Europe":  
LEADER on-line  
in sechs Sprachen**

Die Veröffentlichungen (LEADER Magazine, Info-LEADER, die technischen Dossiers usw.), das Veranstaltungsprogramm, die aktualisierte Liste der genehmigten LEADER-Begünstigten und die verschiedenen Datenbanken sind auf Internet on-line in sechs Sprachen (Französisch, Englisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch) konsultierbar. Mehrere Diskussionsforen sind ebenfalls zugänglich.

## Steckbrief

**Name:** LEADER (Liaison entre Actions de Développement de l'Economie Rurale / Verbindungen zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)

**Programmart:** Gemeinschaftsinitiative

**Förderungswürdige Gebiete:** Gebiete in Ziel-1- (Regionen mit Entwicklungsrückstand), Ziel-5b-Regionen (ländliche Gebiete mit Schwierigkeiten) und Ziel 6-Gebiete (nordische Gebiete mit sehr geringer Bevölkerungsdichte) in der Europäischen Union. Es können jedoch bis zu 10% der im Rahmen von LEADER für die Ziel-5b-Regionen bestimmten Mittel in angrenzenden, nicht förderungswürdigen Gebieten eingesetzt werden.

**Zielsetzungen:** Zur Sicherstellung der Kontinuität von LEADER I (1991-1994) hat LEADER II folgende Ziele:

- > Unterstützung von beispielgebenden lokalen Entwicklungsinitiativen im ländlichen Raum;
- > Unterstützung innovativer, mustergültiger und übertragbarer Maßnahmen, die neue Wege der ländlichen Entwicklung aufzeigen;
- > Vervielfältigung des Austauschs von Erfahrungen und der Weitergabe von Know-how;
- > Unterstützung von Vorhaben der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den lokalen Akteuren der ländlichen Gebiete, welche die Solidarität der Gebiete verdeutlichen.

**Begünstigte:** Im Rahmen von LEADER II werden zwei Gruppen von Begünstigten finanziell unterstützt:

- > In erster Linie "lokale Aktionsgruppen". Diese Gruppen umfassen verschiedene Partner des öffentlichen und privaten Sektors mit einer gemeinsamen Strategie und Innovationskonzepten zur Entwicklung eines ländlichen Gebietes von lokaler Dimension (Richtwert: unter 100 000 Einwohner);
- > andere kollektive Aktionsträger des öffentlichen und privaten Sektors im ländlichen Raum (lokale Gebietskörperschaften, Kammern, Genossenschaften, Verbände usw.), sofern deren stärker thematisch ausgerichtete Arbeit in das lokale ländliche Entwicklungskonzept paßt.

**Förderfähige Maßnahmen:** Erwerb von Fachwissen im Bereich der ländlichen Entwicklung, Programme zur Innovation im ländlichen Raum (berufliche Bildung, ländlicher Tourismus, Unterstützung von Kleinbetrieben, Verarbeitung und Vermarktung von Erzeugnissen der heimischen Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei, Erhaltung und Verbesserung der Umwelt und der Lebensqualität usw.), grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Die verschiedenen Komponenten von LEADER II sind in ein "Europäisches Netz für ländliche Entwicklung" eingebettet, das eine weite Verbreitung (Seminare, Austauschmaßnahmen, Veröffentlichungen) der für den ländlichen Raum eingeführten Innovationen ermöglichen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit erleichtern soll. Dieses Netzwerk wird von der "Europäischen Beobachtungsstelle LEADER" betreut.

**Laufzeit des Programms:** 6 Jahre (1994-1999)

**Finanzielle Ausstattung:** Der Gemeinschaftsbeitrag wurde auf rund 1 755 Millionen ECU festgelegt, die aus Mitteln der drei Strukturfonds finanziert werden (von diesen sind mehr als 1 000 Millionen ECU für die Ziel-1-Gebiete vorgesehen).



**Europäische  
Beobachtungsstelle LEADER**



**Europäische Kommission  
GD Landwirtschaft**

**LEADER magazine** ist die dreimonatlich erscheinende Zeitschrift des Programms für ländliche Entwicklung LEADER II. **LEADER II** (Liaison entre Actions de Développement de l'Economie Rurale / Verbindungen zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) ist eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Kommission, die von der Generaldirektion Landwirtschaft (Referat F.I.1.) koordiniert wird. Der Inhalt von LEADER Magazine spiegelt die Meinung der Institutionen der Europäischen Union nicht unbedingt wider. - **Redaktionsleitung:** A.E.I.D.L. / Europäische Beobachtungsstelle LEADER  
**Herausgeber:** William Van Dingenen, A.E.I.D.L., Chaussée St-Pierre 260, B-1040 Bruxelles - **Redaktion:** Jean-Luc Janot - **Mitarbeiter an dieser Ausgabe:** John Bryden, Yves Champetier, Corinne Legrand, Minna Silander - **Photos:** LEADER-Gruppen, Francisco Botelho, John Cogill, Claire Lelièvre, Yves Ronzier  
**Titelphoto:** Yves Ronzier - **Koordinierung der Produktion:** Christine Charlier - **Graphisches Konzept:** Kaligram - In Belgien auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. - LEADER Magazine erscheint in einer Auflage von 30 000 Exemplaren in den elf Amtssprachen der Union - **Auskünfte:** LEADER Magazine, A.E.I.D.L., Chaussée Saint-Pierre 260, B-1040 Bruxelles, Tel. +32 2 736 49 60. Fax +32 2 736 04 34. E-Mail: leader@aeidl.be - WWW: <http://www.rural-europe.aeidl.be>